Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
31 (1897)

290 (13.12.1897) [laut Vorlage No.299]

urn:nbn:de:gbv:45:1-674734

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Parusse, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 299. Oldenburg, Montag, den 13. Dezember 1897. XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Der Etat im Reichstag.

I.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 11. Dezember:

Das Interesse, das sonst dem Etat von den Abgeordneten entgegengebracht wird, scheint in dieser Session die Marinevorlage für sich vorweggenommen zu haben. Nachdem gestern der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann von nur dürftig besetzten Bänken seine allgemeine Erläuterung zum Etat gegeben hatte, sind es auch heute etwa nur drei Dutzend Parlamentarier, vor denen der Centrumsredner Fritzen-Düsseldorf spricht, der als erster Abgeordneter zum Etat das Wort nimmt. Fritzen, der wegen seines liebenswürdigen, an das gesellige Rheinland erinnernden Wesens sich großer Beliebtheit im Reichstag erfreut, ist als gewandter, temperamentvoller Etatsredner bekannt. Seine Ausführungen bleiben selbst da, wo sie tadeln, immer im Rahmen einer wohlthuenden Mäßigung. Längere Zeit verweilt Fritzen bei der Kritik des Duellwesens. Seine ernsten Tones an den preußischen Kriegsminister gerichtete Anfrage, inwieweit eine Wirkung der bekannten auf das Duell bezüglichen kaiserlichen Kabinettsordre schon beobachtet worden sei, beantwortet Herr v. Goßler dahin, die Wirkung sei eine ausgezeichnete.

Als Abgeordneter v. Leipziger (kons.) zu seiner durchweg günstigen Kritik des Etats anhebt, sind wohlgezählt fünf seiner politischen Freunde im Saale anwesend. Seit langen Jahren war eine so schwache Präsenz bei der ersten Lesung des Etats nicht zu verzeichnen. Zeitweilig kann man auf der Bundesratsestrade die doppelte Anzahl von Häuptern erblicken im Vergleich zu denen in den parlamentarischen Reihen.

Bebel, der darauf raschen Schrittes zur Rednertribüne eilt, scheint im Sinne zu haben, der gesamten Rechten eine zornige Strafpredigt zu halten. Er wendet sich fast ausschließlich zu dieser Seite hin, und seine hastig zustoßenden, nervösen Handbewegungen, abwechselnd mit einem wuchtigen Durch die Luft-Schlagen beider Arme, haben etwas Bedrohliches. Einen eigenartigen Kontrast bildet die Seelenruhe des direkt neben Bebel am Referententische sitzenden Staatssekretärs Frhr. v. Thielmann. Herr v. Thielmann mag als Botschafter in Washington von den durch nichts aus der Fassung zu bringenden Amerikanern gelernt haben; dazu kommt dann noch seine im diplomatischen Dienst erworbene kühle Reserve. Dasselbe intime Interesse wie er legt der Reichskanzler an den Tag; er wendet den klugen Kopf beständig dem Redner zu. Hochaufgerichtet, ernsten Antlitzes steht Herr Tirpitz da; ein Lächeln, das überlegene Lächeln des Fachmannes, zuckt nur über seine Mienen, als Bebel seine Marine-Anschauungen entwickelt. Herr v. Podbielski zwinkert den Konservativen bei einigen Kraftstellen vergnügt zu, und die Herren Offiziere sind offenbar sehr ungehalten über Bebel, diesen Civilisten mit seiner rücksichtslosen Kritik an allem und jedem. Mit gleichmäßig heftiger Stimme, von Anfang bis zu Ende im Fortissimo, spricht Bebel; verhältnismäßig selten kommen von der äußersten Linken Zwischenrufe und Beifallszeichen. Ueberhaupt herrscht nicht die Schwüle wie sonst bei den Bebel'schen Etatsreden. Auf Ueberarbeitung und Ueberreizung des sozialdemokratischen Führers deuten die ziemlich häufigen Sprachstörungen hin, das Sichverhaspeln in den Worten. Bebel hat Neigung für längere Perioden; oft ist es geradezu ein Wunder, wie er in diesem Labyrinth von Sätzen den Faden behält. Mit aller Schärfe kritisiert Bebel die Jammergeburt der Militärstrafreform und richtet an den Reichskanzler die Frage, wie es mit der Einlösung des Versprechens, betreffend die Vorlegung des Vereinsgesetzes, stehe. Zitternd vor Erregung hält der Redner, dem das graue Haar wirr in die Stirn fällt, Abrechnung mit der, wie er sagt, durch und durch arbeiterfeindlichen Regierung; besonders reichlich gießt er die Schale seines Zornes aus über das Königreich Sachsen. In düsterem Feuer glühen die tiefliegenden Augen, Blitz auf Blitz entsenden sie zu den leitenden Männern am Bundesratstisch. Fürst Hohenlohe und Graf Posadowsky sind mit der Formulierung von Entgegnungen beschäftigt. Nach einer zweistündigen Rede — der übliche Ordnungsruf fehlt auch diesmal nicht — ist Bebel zu Ende. Nicht weniger als vier Vertreter der Regierung erheben sich nacheinander zu Entgegnungen. Fürst Hohenlohe, durch dessen Ausführungen innere Erregung zittert, sodann der preußische Kriegsminister in teilweise humoristischer und darum wirksamer Form, ferner Staatssekretär Tirpitz, der im Besitz eines Briefes vom Fürsten Bismarck ist, wonach der Altreichskanzler für die Flottenvorlage eintreten würde, wenn er Mitglied des Hauses wäre. Zum Schluß weist dann noch energischen Tones Graf Posadowsky die gegen die Sozialpolitik erhobenen Vorwürfe zurück und stellt eine spezialisierte Entgegnung in Aussicht. Man sieht, die Herren von der Regierung sind sehr auf dem Posten, und es scheint doch etwas Wahres daran zu sein, daß den Anstoß zu Herrn v. Boettichers Demission sein Schweigen nach der bekannten Vereinsgesetz-Rede Richters vom 18. Mai d. J. gegeben habe.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Ueber die chinesische Frage wird dem Vernehmen nach der Staatssekretär des Auswärtigen in der Budgetdebatte bei der ersten Beratung im Reichstag keinerlei weitere Auskunft geben.

Dementierung. Die „Köln. Ztg." schreibt, daß in allen unterrichteten Kreisen in Berlin nichts davon bekannt sei, daß Deutschland die Räumung der Kiautschaubucht zugestanden und dafür die Samsahbucht nördlich von Futschau abgetreten erhalten habe.

Auch das „W. T. B." verbreitet das folgende offiziöse Dementi: In der „Times" findet sich ein Telegramm aus Shanghai, wonach die Deutschen demnächst die Kiautschau-Bai verlassen und die Samsah-Bai okkupieren würden. Diese Nachricht beruht auf Erfindung.

— Prinz Heinrich empfing in Kiel am Sonnabend die Vertreter der Universitäten, eine Deputation der Stadt und die Vorstände von 14 Militär- und Kriegervereinen. Den Vertretern der Universitäten sagte der Prinz, er habe der Aufforderung des Kaisers zur Uebernahme des Befehls der Kreuzerdivision gern Folge gegeben und hoffe beitragen zu können zur Erweiterung der Macht und Größe Deutschlands. Den Vertretern der Stadt antwortete Prinz Heinrich, er gehe mit Mut und Gottvertrauen an die gestellte Aufgabe heran. Den Vorständen der Kriegervereine erwiderte er, ihre Vereinsbestrebungen möchten dazu beitragen, Thron und Vaterland zu stützen und zu schützen, als treue Helfer des Kaisers.

— Der Kaiser wird am Dienstag Nachmittag in Kiel eintreffen. Abends findet im Schlosse aus Anlaß der Abreise des Prinzen Heinrich ein Diner statt, an welchem das Gefolge des Kaisers, die anwesenden Admirale, Offiziere der Kriegsschiffe „Deutschland" und „Gefion", sowie die nach China designierten Offiziere des Seebataillons teilnehmen. Am Mittwoch werden sich der Kaiser, Prinz Heinrich und das Gefolge auf dem Kreuzer „Deutschland" einschiffen. Der Kaiser wird dem Prinzen Heinrich das Geleit bis Brunsbüttel oder Rendsburg geben.

— Der Panzerkreuzer „Deutschland", das Flaggschiff des Prinzen Heinrich, hat bei der Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal am Audorfer See längere Zeit auf Grund gesessen. Der Reiseplan des Schiffes und des Prinzen ist wie folgt bestimmt: Abreise aus Kiel am 15. Dezember, Ankunft in Plymouth am 19. Dezember, Abreise von dort am 20., Ankunft in Gibraltar am 25. Dezember, Abreise am 28. Dezember, Ankunft in Port Said am 5. Januar 1898, Abreise am 6. Januar, Ankunft in Aden am 12. Januar, Abreise am 13., Ankunft in Kolombo am 23. Januar, Abreise am 27. Januar, Ankunft in Singapore am 2. Februar, Abreise am 5., Ankunft in Hongkong am 11. Februar.

Nach weiterer Meldung hat der Panzerkreuzer „Deutschland" durch das bereits gemeldete Auflaufen Havarie am Schiffsboden erlitten und mußte zur Reparatur das Trockendock aufsuchen. Die Abfahrt der ostasiatischen Kreuzerdivision erleidet dadurch keinen Aufschub.

— Zum Befehlshaber der sämtlichen für Kiautschau bestimmten, bezüglich daselbst bereits ausgeschifften Mannschaften der Schiffe des ostasiatischen Geschwaders ist der bisherige Kommandant des Kreuzers 1. Klasse „Kaiser", Kapitän zur See Zeye, kommandiert worden. Es werden ihm nach Eintreffen des demnächst von Deutschland abgehenden Transports von Marine-Infanteristen und Matrosen-Artilleristen ein Seebataillon, eine Matrosen-Artillerie-Kompanie, ein Detachement Pioniere und eine Sanitätskolonne, sowie die ausgeschifften Mannschaften des Kreuzergeschwaders unterstellt sein. Auch neun Baracken werden nach Kiautschau hinübergesandt werden, fünf Baracken sollen als Lazarett- und vier als Wirtschaftsbaracken dienen. Es sind dies nach dem v. Doecker'schen Modell erbaute zerlegbare, transportable Baracken, die sich für militärische Zwecke außerordentlich bewährt haben.

— Wider Erwarten ist schon auf Dienstag die Budgetkommission einberufen, um über einen freikonservativen Antrag abzustimmen, wonach die Marinevorlage vor dem Budget beraten werden soll. Das voraussichtliche Ergebnis dieses Antrages ist noch unklar.

— Der Abgeordnete Dr. Lieber ist seit einigen Tagen infolge eines Magenleidens, das jetzt in schärferer Weise als früher eingetreten ist, so schwer erkrankt, daß er andauernd das Bett zu hüten gezwungen ist. Die „Germania" kann mitteilen, daß im Befinden des Herrn Dr. Lieber jedoch bereits eine sichtliche Besserung eingetreten ist, welche der Hoffnung auf baldige Genesung Raum giebt. Das Befinden des Parlamentariers läßt jedoch vorläufig noch keine Besuche zu.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Handelsmann Pohl in Liegnitz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in Bezug auf ein Kaiserbild eine abfällige Aeußerung gethan und war deswegen von einer Frau, mit der er in Differenzen geriet, denunziert worden.

— Das Denkmal für die Märzgefallenen ist am Sonnabend von dem gemischten Ausschuß des Magistrats und der Stadtverordneten in Berlin abgelehnt worden. Zunächst wurde beschlossen, den Friedhof im Friedrichshain mit einem eisernen Schmuckgitter zu umgeben. Für den Denkstein wurde die Inschrift beantragt: „Dem Andenken der am 18. März 1848 Gefallenen. Die Stadt Berlin." Die Worte „Die Stadt Berlin" wurden abgelehnt, und darauf stimmten auch diejenigen Stadtverordneten, welche für Errichtung des Denksteins sind, gegen denselben. Sie wollen ihren Antrag jedoch in der Stadtverordnetenversammlung wieder aufnehmen.

Ausland.

Italien.

Das neue Ministerium hat sich konstituiert. Demnach ist das Kabinett wie folgt zusammengesetzt: Rudini Präsidium und Inneres, Visconti Venosta Aeußeres, Zanardelli Justiz, Brin Marine, San Marzano Krieg, Luzzatti Schatz, Branca Finanzen, Picardi Arbeiten, Cocco Ortu Handel, Sineo Post, Codronchi Unterricht.

Großbritannien.

Wie sehr der englische Maschinenarbeiterstreik sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer schädigt, zeigt der Ausweis des britischen Handelsamtes für November. Gegen den gleichen Monat des Jahres 1896 hat in diesem Jahre die Maschinenausfuhr um 207,963 Pfd. Sterl. abgenommen. Die deutsche Maschinenausfuhr im letzten Monat dagegen hat, verglichen mit November 1896, um 475,000 Pfd. Sterl. zugenommen. — Die Kasse des Gewerkvereins der Maschinenbauer enthielt 300,000 Pfd. Sterl., als der Krieg erklärt wurde. Jetzt sind nur noch 100,000 Pfd. Sterl. übrig. Diese sind in Staats- und städtischen Papieren angelegt. 62,000 Pfd. Sterl. davon bilden aber den Alterspensions-Fonds, der für Kampfeszwecke nicht angegriffen werden darf. 62,000 Mitglieder des Vereins arbeiten noch. Diese tragen jeder 5 Schilling die Woche Streikgeld bei, sodaß hieraus allein eine Einnahme von 15,000 Pfd. Sterl. erwächst. Von dieser Summe werden 11,000 Pfd. Sterl. dem Streikfonds zugeschlagen. Von außen gehen durchschnittlich 7000 Pfd. Sterl. wöchentlich ein. Die Gesamtsumme beträgt deshalb 18,000 Pfd. Sterl. Da sich die wöchentlichen Ausgaben aber auf 30,000 Pfd. Sterl. stellen, ist das wöchentliche Defizit 12,000 Pfd. Sterling.

Oesterreich-Ungarn.

Die Parteien treten nach einander mit Kundgebungen vor die Oeffentlichkeit. Nachdem die deutsche Linke ein Manifest an die Wähler erlassen hat, tritt auch die deutsche Volkspartei mit einer Kundgebung hervor. Sie motiviert den äußersten Kampf sämtlicher auf deutsch-nationaler Grundlage basierenden Parteien gegen die Sprachenverordnungen und deren Urheber, dankt der Wählerschaft für ihre Unterstützung und konstatiert als Erfolg des Kampfes den Rücktritt des Kabinetts Badeni, als dessen trauriges Erbstück eine heillos scheinende Verwirrung aller Verhältnisse und die Sprachenverordnungen zurückblieben. Solange die Sprachenverordnungen existieren, scheine die Möglichkeit, ein arbeitsfähiges Parlament herzustellen, ausgeschlossen. Die Partei verlangt vor der Hand nichts als Wiederherstellung des Zustandes vor Erlassung der Sprachenverordnungen; sobald das geschehen sein werde, sei die Bahn für weitere Verhandlungen frei.

Auch der deutsch-böhmische Großgrundbesitz veröffentlicht ein Rundschreiben, in welchem konstatiert wird, daß er sich stets bemüht habe, alle Fragen nicht nur auf ihre Legalität, sondern auch im Zusammenhange mit dem Interesse der Gesamtmonarchie zu prüfen; er erinnert daran, daß er behufs Schaffung eines Ausweges aus der durch die Sprachenverordnungen geschaffenen Lage leider vergebens vor den Konsequenzen einer unheilvollen Politik gewarnt habe, welche die Monarchie tief erschütterte. Die Vereinigung erwartet von der Regierung unzweideutige und energische Maßregeln zur Sicherung des Lebens, des Eigentums und der staatsbürgerlichen Stellung der Deutschen Böhmens und wird die notwendige Politik der Beruhigung, sowie

Landesbibliothek Oldenburg

alles unterstützen, was die Regierung anwenden wird, um Anknüpfungspunkte zu suchen und zu finden für die Wiederherstellung parlamentarischer, verfassungsmäßiger Zustände. Die Vereinigung steht den deutschen Stammesgenossen im Kampfe um die berechtigte Stellung der Deutschen Oesterreichs treu zur Seite.

Gegenüber diesen Kundgebungen von deutscher Seite hat auch die polnisch-tschechische Mehrheit eine Erklärung veröffentlicht. Diese Kundgebung drückt den Entschluß aus, solidarisch für folgende Grundsätze einzutreten: Anerkennung der historisch-politischen Grundsätze der Autonomie der Königreiche und Länder, gerechte Durchführung der Gleichberechtigung aller Nationen des Reiches. Die Majorität bedauert, daß ihre zur Vorbeugung der Gefahr einer Staatskrise aufgewendeten Bemühungen zur verfassungsmäßigen Regelung des Ausgleiches nicht gelungen seien und beklagt, daß ihr äußerstes Entgegenkommen in der Sprachenfrage, sowie in formalen Fragen bei den jüngsten Verhandlungen die Herstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse nicht herbeizuführen vermochte. Insbesondere bedauert sie die gegenwärtige schwere Schädigung des Parlamentarismus in Oesterreich und die Unsicherheit des Verhältnisses zu Ungarn, lehnt aber für diese traurige Lage der Dinge die Verantwortung ab.

In Prag ist der gesamten Garnison in deutscher und tschechischer Sprache ein Befehl des Korpskommandos bekannt gegeben worden, nach welchem der Kaiser unter Hervorhebung des vollen Vertrauens auf die bewährte Pflichttreue aller Truppen seine Befriedigung über die ausnahmslos korrekte Haltung aller Truppenkörper ausgesprochen hat, welche berufen waren, anläßlich der jüngsten bellagenswerten Ausschreitungen für die Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung thatkräftig einzuschreiten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 13. Dezember.

* **Herr Geheimer Oberkammerrat Rüder,** der jetzt 38 Jahre ununterbrochen dem Centralvorstande der Oldenburger Landwirtschafts-Gesellschaft als Regierungsvertreter angehört hat, ist von diesem Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger ist sein Vertreter, Herr Landesökonomierat Heumann. Am Freitag war eine Abordnung des Centralvorstandes der Oldenb. Land.-Ges. beim Geheimrat Rüder, um ihm den Dank für seine lange segensreiche Thätigkeit in seiner (des Vorstandes) Mitte auszusprechen.

-r- **Eine Komposition des Herrn Seminarlehrers Götze,** ein Konzertmarsch, ist in einem Berliner Verlage erschienen und liegt in der Hintzen'schen Buchhandlung (C. Bode) aus.

* **Schulsache.** Der Lehrer Brakenhoff in Döhlen ist mit dem 1. Mai 1898 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Sillenstede ernannt.

p. **Die ersten Tannenbäume** sind bereits an den Markt gebracht und tragen zur Erhöhung der frohen Weihnachtsstimmung bei, die mehr und mehr Platz greift. Eine fröhliche Menge flutete gestern in den Hauptstraßen, sich ergötzend an den vielen Schaustellungen, die von Jahr zu Jahr prächtiger aufgebaut werden.

† **Vierblätteriger Glücksklee** wird jetzt künstlich gezogen und ist in den Läden mehrerer hiesiger Gärtnereien ausgestellt.

* **Nach China.** Dem Vernehmen nach sind vom hiesigen Infanterie-Regiment sechs Mann, und von der hiesigen Feldartillerie-Abteilung zwei Mann gestern Morgen nach Wilhelmshaven befördert, um an der Expedition nach China teilzunehmen. Außerdem sind vom Infanterie-Regiment Gewehre, Bekleidungsstücke, Litewken 2c, sowie Zeltausrüstungsstücke für China abgegeben.

* **Zur Teilnahme an der 13. ordentlichen Versammlung des Familienrats des großherzoglichen Hauses** trafen Sonnabend Abend 9 Uhr 57 Minuten von Rußland die Herzöge Alexander und Peter von Oldenburg in Begleitung des Adjutanten Fürsten Galitzin hier ein und wurden auf dem Bahnhof von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog, Sr. Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog und Sr. Hoheit Herzog Georg Ludwig empfangen, in deren Begleitung sich die Herren Oberstallmeister von Schnehen, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Wedderkop und Rittmeister Frhr. v. d. Busche befanden. Gestern Abend fand im Elisabeth Anna-Palais Familientafel statt, abends wohnten die höchsten Herrschaften mit ihren fürstlichen Gästen der Vorstellung im Theater bei. Der Familienrat wurde heute Vormittag 10 Uhr im Thronsaal des Schlosses durch eine kirchliche Feier eingeleitet, welche vom Oberhofprediger D. Hansen, assistiert vom Hofprediger Geh. Kirchenrat Ramsauer, abgehalten wurde. An derselben nahmen außer den höchsten Herrschaften die als Beiräte des Familienrats berufenen Herren, die Ministerialvorstände, der gesamte diensthuende Hof und die Adjutanten, die Hofbeamten, die Mitglieder der großherzoglichen Hausfideikommiß-Direktion, sowie deren Stellvertreter teil. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die höchsten Herrschaften mit den als Beiräte zur Teilnahme an der Sitzung des Familienrats berufenen Herren zunächst in den braunen Salon und sodann, nach Verabschiedung von den fürstlichen Damen, zur Sitzung in das rote Zimmer. Nachmittags findet Galatafel zu 80 Gedecken statt.

* **Eine eigenartige Reklame** hat die Firma Büsing, Haarenstraße, in ihrem Schaufenster ausgestellt. Man sieht dort einen Hund und einen Löwen, welche automatische Bewegungen ausführen.

p. **Der Spieleufel geht um** hier in Oldenburg und sucht, wen er verschlinge. Das ist eine betrübende Thatsache, die wir mit diesen Worten feststellen, aber leider, es ist eine Thatsache. Wir meinen nicht das Spielen in den verschiedensten Lotterien, wenn wir solchem Spiel auch nimmermehr das Wort reden wollen; wir meinen auch nicht den gemütlichen Skat oder andere Spiele, bei dem man um geringen Gewinn harmlos ringt, sondern wir meinen das richtige Glücks- oder Hazardspiel, unter welchem Namen es auch immer sei, bei welchem es den Spielern nicht um harmlose Unterhaltung, sondern um hohen Gewinn zu thun ist. Es ist ein offenkundiges Geheimnis, die Stare pfeifen es von den Dächern und an manchem Stammtisch erzählt man es ohne Heimlichkeit, daß in der und jener Wirtschaft zu mitternächtiger Stunde von den und jenen Leuten um hohe Summen, um Hunderte und Tausende, gespielt werde, und daß es, wenn auch an einer Stelle ein solches Nest aufgehoben sei, an anderen Stellen ganz ungeniert fortgesetzt werde. Zwar verabscheuen wir alles Denunziantenwesen, und fern liegt es uns, bestimmtere Angaben zu machen; aber wenn wir es als Recht und Pflicht der Presse ansehen, Mißstände aufzudecken, wo sie sich zeigen, gleichviel ob oben, ob unten, so fühlen wir uns auch in diesem Falle gebunden, die Wunde aufzudecken, selbst auf die Gefahr hin, daß es hier und dort schmerzt und übel vermerkt wird, und unsere warnende Stimme zu erheben, um einem Uebel, einem Krebsschaden zu steuern, der die Existenz, das Familienglück, die Ehre manches bis dahin achtbaren, ehrenwerten Mitbürgers bedroht und ruiniert. Hüte sich ein jeder vor diesem Teufel; denn hat er sein Opfer erst gefaßt, so läßt er's nicht los! —

† **Die Kapelle unserer 91er** veranstaltete gestern zwei große Konzerte unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Ehrich, vor vollbesetzten Häusern, und zwar nachmittags im „Ziegelhof" und abends in der „Union", beide Male Streichmusik. Sämtliche Nummern der besonders reichhaltigen und zum Teil neuen Programme fanden den lauten Beifall der Hörer, und die Konzertierenden mußten sich zu mehreren Zugaben entschließen. In der „Union" spielte Herr Meinecke ein Geigensolo. Die Konzerte der Ehrich'schen Kapelle erfreuen sich der besonderen Gunst des Publikums.

* **Der Vortrag des Herrn Dr. Pannwitz** über die Bekämpfung der Schwindsucht und die Heilstättenbewegung hatte am Sonnabend Abend eine zahlreiche Hörerschaft in den Kasinosaal geführt, die mit Interesse den Ausführungen des Redners folgte. Wir werden morgen einen eingehenden Bericht über den Vortrag bringen.

* **Auslosungen.** 3½ % Holler Gemeinde-Anleihe. Ziehung vom 11. Dezember 1897. Nr. 1, 81, 135, 193, 285. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1898 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank in Oldenburg. Restanten: Keine.

* **Tot aufgefunden.** Der frühere Feldwebel im hiesigen Infanterie-Regiment Tschgödda, welcher hier noch in gutem Andenken steht und erst vor etwa zwei Jahren beim Truppenteil ausschied, ist nach hier gelangter Nachricht in der Nähe von Oppeln in Schlesien, wo er eine Gerichtsvollzieherstelle innehatte, auf der Straße tot aufgefunden. Man glaubt, daß derselbe vergiftet ist und ein Racheakt vorliegt.

R. **Naturheilverein.** Zu dem letzten, am Freitag stattgefundenen Vortrage hatten sich auch viele Nichtmitglieder eingefunden. Das Thema lautete: Ueber Blutarmut und deren naturgemäße Heilung. Der im Vereinslokal ausgehängte Fragekasten war reichlich mit Fragen versehen. Das weitere Programm dieses Winter-Semesters lautet: 1) Vortrag der Frau Kreiselmeyer-Augsburg am 12. Januar über „die Reife- und Wechselzeit der Frauen" (Damenvortrag). 2) Vortrag des Herrn Dr. med. Brech-Hannover am 14. Januar über „Nierenleiden, deren Ursachen und naturgemäße Heilung". 3) Vortrag des Herrn Direktors Wagner-Dresden am 11. Februar über „die Anwendungsformen der Naturheilkunde." 4) Vortrag des Herrn Dr. med. Disque-Chemnitz am 11. März über „Magen- und Darmkrankheiten, deren Ursachen und naturgemäße Heilung." 5) Vortrag des Herrn Oberst a. D. Spohr-Gießen am 25. März über „Rheumatismus und Gicht". Die Vereinsmitglieder zahlen einen vierteljährlichen Beitrag von 1 Mk. und haben zu allen Vorträgen freien Zutritt; außerdem steht denselben die reichhaltige, ca. 200 Bände umfassende Bibliothek gratis zur Verfügung und erhalten sie monatlich die wertvolle Zeitschrift „Der Naturarzt" zugesandt.

* **Nadorst,** 13. Dezbr. Daß sich der Nadorster Männergesangverein in hiesigen Kreisen großer Sympathie erfreut, bewies aufs neue der gestern abgehaltene erste große Geselligkeitsabend des Vereins. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß der Saal des Herrn Theilmann, in dem die Festlichkeit abgehalten wurde, die Gäste kaum zu fassen vermochte. Mancher freute sich, wenn er nur den Saal betreten konnte. Der Verein hatte aber auch dafür Sorge getragen, daß die Zuhörer auf das Angenehmste unterhalten wurden. Das ausgedehnte Programm war aus 36 Nummern zusammengesetzt und versetzte die Zuhörer in die fröhlichste Stimmung. Heitere Couplets und Musikvorträge wechselten in bunter Reihenfolge ab; man kam gar nicht aus dem Lachen heraus.

* **Rastede,** 12. Dezember. Vor kurzem wurde an dieser Stelle aus Zwischenahn ein Artikel gebracht, der in Bezug auf den Personenverkehr in Rastede irrige Auffassungen zu verbreiten geeignet ist. Deshalb möge folgendes zur

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Zum ersten Male: „Dem Achmüller sein Recht", oberbayerisches Volksstück in 4 Akten nach der Erzählung gleichen Namens von Theodor Meßferer, für die Bühne bearbeitet von Egon Hebeberg. — Der fahle Geist Charlotte Birch-Pfeiffers ging gestern in unserem Theater um. Herr Hebeberg, der geschätzte Heldenspieler der großherzoglichen Bühne, stellte sich dem Publikum als Dichter vor. Die einst große Charlotte hat ihn bei seiner Arbeit geleitet. Ihrem Vorbild folgend erfand er, selbst ein Bayer, den Stoff für sein oberbayerisches Volksstück nicht frei, sondern wählte sich eine Novelle der Schriftstellerin Therese Winkler, die es vorgezogen hat, unter dem Namen Theodor Messerer zu schreiben, aus und „bearbeitete" dieselbe. Da ist der Achmüller, der ein „gutes, heiliges Recht" auf das Besitztum seines Nachbars, des Leitenmüllers, hat; er prozessiert mit diesem darum, und zum vollen Beweis seines Rechtes fehlt ihm nur noch ein altes Dokument, das abhanden gekommen ist, im vierten Akt aber natürlich gefunden wird. Des Achmüllers Tochter liebt des Leitenmüllers Sohn; natürlich ist damit weder der Achmüller noch der Leitenmüller einverstanden. Ersterer hat bereits einen anderen Gemahl für seine Tochter, den Tyroler-Wastl, der allerlei dunkele Geschäfte treibt. Diese ganz undramatische Liebesgeschichte mit ihrer Uneinigkeit zwischen Eltern und Kindern, in eine tötende Breite auseinander gezerrt, bildet den Hauptinhalt des Schauspiels; des Achmüllers verbrieftes Recht tritt ganz zurück und muß nur als Schlußeffekt wieder herhalten. Am Ende werden natürlich des Achmüllers Tochter und des Leitenmüllers Sohn ein glückliches Paar, natürlich willigen beide Eltern schließlich ein, natürlich verbrennt der Achmüller sein eben gefundenes Dokument, um dann nach alter schöner Sitte das Stück mit seinem Titel zu schließen: „Das ist dem Achmüller sein Recht!"

Das ist ganz ein Inhalt, so dürftig und unwahrscheinlich, wie ihn Charlotte Birch-Pfeiffer für ihre Bauernstücke liebte! Nach ihrem Beispiel hat Herr Hebeberg auch mit äußerlichen Effekten nicht gespart: nicht Donner und Blitz, nicht Mondschein und Alpenglühen, nicht Jodler und Zitherspiel werden uns erspart. Souverän schaltet der Autor damit. Eben hat die verliebte Rosel noch die Sterne angeschwärmt — da wechselt ihre Gemütsverfassung, und allsogleich erschallt Donner. Eben hat der alte Veitl eine rührsame Geschichte erzählt und schluchzt noch — da ertönt sanfte Musik, sogar aus dem Orchester heraus. Der Dichter ist in der Wahl seiner Mittel, um Stimmung zu machen, gewiß nicht wählerisch — ganz wie die selige Charlotte. In einem Punkte aber steht er ihr nach. Frau Birch-Pfeiffer hat nichts geschrieben, was den Namen Dichtung verdient; aber sie verstand es doch, mit Geschick und sicherer Berechnung des Effektes ein Theaterstück zurechtzuzimmern und dankbare Rollen zu schaffen. Waren es auch nur Puppen, die sie vor uns agieren ließ, so waren dieselben doch geschickt arrangiert und wirkungsvoll zusammengestellt. Dagegen fehlt Herrn Hebebergs Stück nicht nur jeglicher Konflikt und jede dramatische Steigerung, es läßt auch die Komposition seines Schauspiels so gut wie alles zu wünschen übrig. Kaum eine Scene wächst aus der vorhergehenden heraus oder hängt organisch mit ihr zusammen. Zwei Personen führen ein Gespräch und treten ab; zwei neue erscheinen, unterhalten sich und verschwinden u. s. f. In den ersten Akten müssen wir drei Mal lange Geschichten anhören, vom Leitenmüller, seiner Frau und Veitl, die in ungeschickter Weise in die Vorgänge einführen sollen. Es vergeht kaum ein Akt, in dem nicht ganze Scenen hindurch gehorcht und damit die Handlung weitergeführt wird. Und die Monologe sind schier ohne Zahl in diesem Schauspiel! Jede Person kramt alle Augenblicke in erschrecklicher Breite ihre Gedanken und Gefühle vor uns aus. Dabei sind die Figuren des Schauspiels fast ohne Ausnahme jeglichen Reizes bar. Es sind schemenhafte, leblose Gestalten, ohne einen Funken innerer Wahrheit und ohne die Spur individueller Zeichnung. Der Achmüller ist Anfangs verrannt und brutal, am Ende wird er plötzlich weich und nachgiebig. Der Tyroler-Wastl, ein gefühlloser Lump, wird im Sterben ein edler Mensch. Das Liebespaar Martl und Rosel, im Ganzen einheitlich in freundlichen Tönen gezeichnet, offenbart im letzten Akt eine empörende Rohheit. Der Wastl liegt schwerverwundet in ihrer Hütte; sie aber lesen erst ein altes Dokument durch, ehe sie dem Verletzten Wasser zur Labung reichen. Dann geben sie sich mit Liebeshändeln ab, während hinter der Bank der Wastl im Sterben liegt. Endlich bringen sie den kaum noch Atmenden zur Hütte heraus — da lacht der Leitenmüller lustig hinterdrein. Das sind die Menschen, die Herr Hebeberg uns in seinem Schauspiel vorführt! Der Unnatürlichkeit ihrer Charaktere entsprechend bedienen sie sich denn auch einer gekünstelten und konstruierten Sprache, die nicht ein Hauch volkstümlicher Kraft oder lebendiger Wahrheit erwärmt. In gewählten Ausdrücken, schönen Bildern und wohlgefügten Sätzen, wie bei der Frau Birch, sprechen die Bauern des Herrn Hebeberg. Er selbst leistete sich die grammatikalische Häßlichkeit und machte aus dem Titel „Des Achmüllers Recht", den die Erzählung der Frau Winkler trägt, den weniger schönen, „Dem Achmüller sein Recht." Aber das ist wohl dem Dichter sein Recht? — — Wir nennen einen Ludwig Anzengruber unser. Er hat fünfzehn Bauernstücke geschrieben, eines lebenswahrer, humorvoller, gemütreicher als das andere. Wir aber müssen „Dem Achmüller sein Recht" erdulden. Unerklärlich sind die Entschließungen unserer Intendanz ....

Ungleich besser als das Schauspiel war die Aufführung des gestrigen Abends, wenn auch die verzeichneten und unwahren Gestalten manchen Darsteller an der vollen Entfaltung seiner Fähigkeiten hinderten. Sehr leicht wurde es im Allgemeinen mit dem oberbayerischen Dialekt genommen und über Ansätze dazu kam es kaum hinaus. Am besten gelang der Dialekt in einigen Scenen Fräulein Nerson (Rosel) und Herrn Fischer (Martl); wurden sie jedoch pathetisch, so sprachen beide Künstler fast ungetrübtes Hochdeutsch. Sonst leisteten sie dagegen Vortreffliches, und es darf sich der Verfasser vor allem bei Frl. Nerson bedanken, die einen großen Teil des Beifalls auf ihr Konto schreiben kann. Sie überraschte durch ihre gemütvolle Lustigkeit und offenbarte dazu treffliche Gesangesfähigkeiten. Neben diesen beiden, einzig dankbaren Gestalten treten alle anderen zurück. Herr Bender war ein harter und trotziger Achmüller, Herr Zeitz ein schwacher und trottelhafter Leitenmüller, wie es die Dichtung verlangt. Fräulein Behrens (Stasel) war resolut und lebhaft, machte aber zum Oberbayerischen gar keinen Versuch. Schallendes Gelächter erntete fast mit jedem Wort Herr Olbrich, der einen albernen Jungen darstellte, dessen Späße an Plumpheit und Unnatürlichkeit ihres Gleichen suchen können. Kleineren Rollen genügten in befriedigender Weise Fräulein Woytasch (Dorl) und die Herren Seydelmann (Veitl) und Werner (Tyroler-Wastl). Durch ihr reines Oberbayerisch machte sich Fräulein Eder (Gundel bemerkbar. — Das Publikum nahm die gestrige Vorstellung mit Beifall entgegen, und es war nicht allein die Gallerie, die klatschte. Herr Hebeberg konnte auch auf der Bühne erscheinen und sogar mit Lorbeer im Arme. Er möge sich aber — das wünschen wir — begnügen, ein guter Schauspieler zu sein — schlechte Dichter giebts schon ohne ihn genug!

Eduard Höber.

Landesbibliothek Oldenburg

Richtigstellung dienen. In den Jahren 1888 bis 1895 ist der Personenverkehr auf der Station Zwischenahn von 78,895 auf 109,915 gestiegen, das ist um rund 39%, im gleichen Zeitraum wuchs er aber in Rastede von 72,989 auf 109,600 an, das bedeutet eine Steigerung von 51%. Im Jahre 1896 ist dann nach dem Jahresbericht der Eisenbahndirektion der Personenverkehr in Zwischenahn auf 115,637 gestiegen, während er in Rastede auf 94,197 sank. Allein diese Abnahme für Rastede ist nur eine scheinbare. Nachdem am 1. Mai 1896 die Bahn Oldenburg-Brake dem Betriebe übergeben ist, fährt ein großer Teil der Ausflügler nach Loy, um von da aus zu Fuß nach Rastede zu gehen. Zählt doch der Weg von Loy nach Rastede zu den schönsten des Landes, wie der Verfasser der Oldenburger Spaziergänge mit Recht schreibt. Die Station Loy aber ist für die 8 Monate des Jahres 1896 mit 31,249 Personen verzeichnet, und diese Summe kommt, einen kleinen Bruchteil vielleicht abgerechnet, Rastede ebenfalls zu gute. Daraus erhellt, daß allerdings früher Rastede in Bezug auf den Personenverkehr Zwischenahn nachstand, daß aber augenblicklich Zwischenahn von Rastede mindestens erreicht, wenn nicht sogar überholt ist.

†† **Ethorn**, 12. Dezember. Am Sonntag, den 5. Dezember, war von Herrn Pastor Eckardt-Oldenburg nach Klöver's Lokal hierselbst eine Versammlung einberufen zwecks Vorberatung über die Gründung eines Gustav Adolf-Zweigvereins für den Osten der Landgemeinde Oldenburg (politische Gemeinde Ohmstede). Ein Gustav Adolf-Verein hat hier in den siebziger und achtziger Jahren schon bestanden und wird jetzt also von neuem ins Leben gerufen werden. In der Versammlung, zu der etwa 25 Personen erschienen waren, wurde über die Einrichtung des Vereins im allgemeinen gesprochen. Um eine recht große Mitgliederzahl zu erlangen, wird der Jahresbeitrag voraussichtlich auf nur 25 Pfg. bemessen werden. Durch Abhaltung von Jahresfesten, regelmäßigen Vorstandsversammlungen und sogenannten Wanderversammlungen mit entsprechenden Vorträgen wird das Vereinsleben sich bethätigen. Die von der Vorversammlung gewählte Kommission, bestehend aus dem Bezirkspfarrer, den Hauptlehrern und den Kirchenältesten der Gemeinde, wird am nächsten Mittwoch hier in Ethorn wieder zusammentreten, um die Statuten für den zu gründenden Verein festzustellen. In einer dann bald wieder einzuberufenden Versammlung der Gemeindemitglieder kann über die Statuten beraten und die Gründung des Vereins vorgenommen werden. — Der Kriegerverein Ethorn-Wahnbeck, welcher jetzt 90 Mitglieder zählt, veranstaltet am ersten Weihnachtstage in E. Klöver's Saale hierselbst eine Weihnachtsfeier mit Aufführungen, Tannenbaum und Verlosung von allerhand nützlichen und praktischen Gegenständen. Lose sind für 25 Pfg. zu haben bei den Vereinswirten D. Horst, E. Klöver und H. Ahlers hierselbst und bei G. Bornhorst-Wahnbeck und Joh. Hilgen-Ipwege. Der vierte Teil des Reinertrages ist für die Sterbekasse des Vereins bestimmt. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 20 Pfg., für Nichtmitglieder 30 Pfg. und für Kinder 10 Pfg. Die Beteiligung wird voraussichtlich eine recht rege werden. — Auf der am letzten Freitag in den Wahnbecker Büschen abgehaltenen Treibjagd wurden von 8 Jägern innerhalb einiger Stunden 21 Hasen erlegt, gewiß ein gutes Resultat. Ueberhaupt sind die Jagdergebnisse hiesiger Gegend in diesem Jahre recht gute zu nennen.

R. **Jever**, 12. Dezember. Herr Bankdirektor Geerken hierselbst feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Seit 6½ Jahren leitet derselbe in Gemeinschaft mit Herrn Cornelius die hiesige Filiale genannter Bank. — Im Anschluß an diese Mitteilung mag hier ein kleiner lustiger Vorfall Platz finden. Vor kurzem erschien an der Zahlstelle obiger Bank ein Bäuerlein und richtete an einen der Vorsteher die Frage: „Sünd Ji de Herr Filiale?" Ein kräftiges „Jawoll!" bestätigte dem Fragenden, daß er die personifizierte Filiale vor sich habe. — Bei der heute stattgefundenen teilweisen Neuwahl des Kirchenrates resp. -Ausschusses wurden 41 Stimmzettel abgegeben. In den Kirchenrat wurden die Herren Spediteur Andreae, Hauptlehrer Fissen, Buchbinder Flitz, Landwirt Tiarks und Baumeister Onnen, in den Kirchenausschuß Proprietär Mehrtens, Buchhändler Mettker, Ratsherr Müller, Hauptlehrer Tanger, Landwirt Daun und Maurermeister Würdemann gewählt. — Herr Restaurateur Gerhards verkaufte seine vor Jever gelegene Gartenwirtschaft „Zum Blumenkohl" mit allen Immobilien für 20,000 Mark an den zeitigen Pächter des „Schützenhofes", Herrn Küpker.

†† **Elsfleth**, 11. Dezbr. Der Elsflether Kriegerverein will, wie alljährlich, auch in diesem Jahre im Vereinslokale bei Herrn Schröder an der Mühlenstraße das Weihnachtsfest gemeinschaftlich feiern, und zwar durch ein großes öffentliches Konzert, ausgeführt von der Berner Kapelle, Aufstellung eines geschmückten Tannenbaumes und Verlosung. Eintrittskarten kosten 30 Pfg., Lose, die auch als Einlaßkarten dienen, 50 Pfg. Dieselben sind zu haben bei den Herren Heye, Klöver, Schwengel, Schwegmann, Schröder, Wenke. Da dieses Fest sich bisher alljährlich einer regen Beteiligung der Einwohnerschaft erfreute, wird es voraussichtlich auch in diesem Jahre an Teilnehmern nicht fehlen. — Vor einigen Tagen ist hier das Schiff „Tecceline", Kapt. Buse, mit einer Ladung Holz für das Elsflether Kontor eingetroffen und hat mit dem Löschen begonnen. — Die in vergangener Woche an hiesiger Navigationsschule abgehaltene Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt bestanden vier Herren.

T. **Berne**, 11. Dezember. Schon seit längerer Zeit hieß es, daß Herr Gasthofbesitzer Ferd. Nabe in Berne den Linienwagen, der täglich zweimal die Tour von Berne durchs Stedingerland nach Lemwerder und zurück macht, mit Ablauf des mit der Postverwaltung geschlossenen Kontraktes nicht mehr fahren lassen werde. Es wurde dieses namentlich in der Umgegend allgemein bedauert, da die Fahrgelegenheit manchem doch äußerst angenehm ist. Wir sind jetzt in der Lage, mitzuteilen, daß in diesen Tagen der Kontrakt wieder erneuert worden ist. Da das Geschäft sich bei der bisherigen Subvention nicht rentierte, so hat die Post einen größeren Zuschuß bewilligt.

⊕ **Delmenhorst**, 11. Dezember. Gestern Abend fand in Sudmann's Hotel auf Veranlassung der deutschen Kolonialgesellschaft ein Vortrag des Herrn Malers C. Weidmann-Lübeck über Deutsch-Ostafrika statt. Der Zutritt stand jedem unentgeltlich frei. 150 bis 200 Personen hatten der Einladung Folge geleistet. Die Kolonialgesellschaft verfolgt durch die Veranstaltung solcher Vorträge den Zweck, die Kenntnis unserer Kolonien im Mutterlande zu verbreiten und damit auch das Interesse für dieselben zu erwecken und zu fördern. Beides ist ihr hier vollständig gelungen. Herr Weidmann hat es verstanden, durch die besonnene Auffassung der Dinge, durch das ruhige Abwägen von Licht und Schatten, sowie durch die lebensvolle Darstellung, hervorgegangen aus eigener Anschauung des Landes und der Verhältnisse, den Eindruck hervorzurufen, daß seine Schilderungen durchaus sachlich und streng wahr sind, eine richtige Auffassung von der Kolonialpolitik zu erzeugen und derselben Sympathie und Freunde zu gewinnen. Waren schon seine Schilderungen der Geologie des Landes, der vertikalen Gliederung, der Pflanzen- und der Tierwelt, sowie des Klimas interessant, so wuchs die Spannung, mit der man den Worten lauschte, als der Redner zu der Beschreibung der Eingeborenen des Landes überging, ihre guten und schlechten Eigenschaften und das Verhältnis zu den Weißen schilderte. Er geißelte das Verfahren jener Männer, die die Neger in ungerechter und unmenschlicher Weise behandelt hätten und stellte es als eine durch die Erfahrung bestätigte Thatsache hin, daß man die Neger durch Freundlichkeit, welcher allerdings die Festigkeit nicht fehlen dürfe, gar leicht gewinnen könne. Er gab mehrere Beispiele von rührender Anhänglichkeit einiger Eingeborenen, wie er überhaupt mehrere Erlebnisse heiterer Art geschickt in den Rahmen des Vortrages einzuflechten verstand. Von Interesse war auch eine Probe von der Suahelisprache, die als eine sehr wohlklingende erschien. Dem Vortrage folgte eine Vorführung verschiedener Landschaften und Volkstypen durch einen Lichtbilderapparat. Dieselben waren nach der Natur aufgenommen und zeigten die Tropenpracht jener Gegenden, sowie die Gestalt, Kleidung, Waffen, Wohnung u. s. w. der dortigen Stämme. Der reiche Beifall, welcher dem Vortragenden gezollt wurde, bewies die Dankbarkeit der Zuhörer für den interessanten und belehrenden Vortrag.

□ **Zwischenahn**, 12. Dezember. Auch in Bezug auf den Güterverkehr nimmt unter den Stationen unseres Herzogtums Zwischenahn den siebenten Platz ein. Die sechs Stationen, welche einen größeren Güterverkehr haben, sind dieselben, die Zwischenahn auch an Personenverkehr übertreffen, nämlich Oldenburg, Delmenhorst, Varel, Brake, Nordenham und Jever. An Frachtbriefpositionen haben laut Eisenbahnbericht von 1896 über 10,000 angekommene bezw. abgegangene zu verzeichnen:

		1896		1894	
1.	Oldenburg	circa 268,000	Pos.	231,000	Pos.
2.	Delmenhorst	„ 86,000	„	78,000	„
3.	Varel	„ 62,500	„	56,500	„
4.	Brake	„ 48,000	„	45,000	„
5.	Nordenham	„ 45,800	„	47,700	„
6.	Jever	„ 42,600	„	40,400	„
7.	Zwischenahn	„ 27,900	„	22,200	„
8.	Kloppenburg	„ 25,000	„	23,200	„
9.	Lohne	„ 24,500	„	21,500	„
10.	Löningen	„ 20,000	„	22,000	„
11.	Vechta	„ 18,500	„	17,200	„
12.	Hude	„ 17,700	„	14,700	„
13.	Elsfleth	„ 17,200	„	15,700	„
14.	Augustfehn	„ 16,600	„	18,000	„
15.	Rodenkirchen	„ 14,900	„	12,300	„
16.	Berne	„ 14,200	„	12,600	„
17.	Rastede	„ 12,500	„	11,000	„
18.	Apen	„ 10,800	„	9,000	„

Außer in Nordenham, Löningen und Augustfehn ist in den zwei Jahren allenthalben ein Fortschritt zu verzeichnen. Nordenham ist infolgedessen von Brake, Löningen von Lohne und Augustfehn von Vechta, Hude und Elsfleth überflügelt. Prozentualiter hat Zwischenahn am meisten zugenommen. Die Zahl der Frachtbriefpositionen ist von 22,258 im Jahre 1894 auf 27,282 gestiegen. Infolgedessen ist Zwischenahn von der achten auf die siebente Stelle, Kloppenburg umgekehrt von der siebenten auf die achte Stelle gerückt. Ferner ist Elsfleth von Hude, und Berne von Rodenkirchen überholt.

Telegraphische Depeschen
und Neueste Nachrichten.

BTB. **Newyork**, 12. Dezember. Einer Drahtung aus Port au Prince zufolge ist diese Hauptstadt unter Standrecht gestellt. Es werden ernste Wirren befürchtet.

BTB. **Madrid**, 12. Dezember. Nach einer amtlichen Meldung aus Havana wurde das Feldlager der Aufständischen bei Bacito von den Spaniern genommen; 9 Aufständische wurden getötet.

BTB. **Konstantinopel**, 12. Dezember. Aus Kanea wird gemeldet, daß die Mehrheit der Inselbevölkerung die Lösung der kretischen Frage durch die Mächte herbeiwünsche, daß dagegen die extremen Elemente neuerdings Agitation unter dem Einfluß Griechenlands betrieben haben.

Anzeigen.

Versteigerung.

Am **Freitag, 17. Dezember 1897,**
morgens 10½ Uhr,
sollen in Zwangsvollstreckungssachen gegen einen Anderen beim **Wirt Gerdsen** zu **Pötkingen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 zweithüriger eichener Kleiderschrank,
2 Rinder,
2 Sauen,
2 schwarzbunte Kühe.

Wildeshausen, den 11. Dezember 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Herren-Hüte

in vorzüglichen Qualitäten, neueste Façons, mit Seide gefüttert,
Stück **2** Mark und **2**,50 Mark,
Cylinder-Hüte, à 4½ und 5 Mark.
Louis Rothschild, Achternstr. 46.

Ein **Hund**, schwarz, graue Beine, stumpf. Schwanz, rauhes Haar, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Harkebrügge b. Barßel. **Ww. Hempen.**

Rasteder-Sündende. Zu verkaufen 6 Stück 4 Monate alte Ferkel. **Fr. Haake.**

Osternburg. Zu verkaufen ein gutes 1 Bullenkalb. Schützenhoffstr. Nr. 8.

Neue Südfrüchte:
Feigen, Weintrauben, Mandeln, Pflaumen, Succade, Citronen, Apfelsinen, Datteln, Traubenrosinen, Wallnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Paranüsse usw. empfiehlt
W. Stolle, Schüttingstr.

Zur Herstellung von Frühstückskörben
empfehle sämtliche passende Artikel zu billigsten Preisen. W. Stolle.

Höchstes Erstaunen
erregen überall die neuesten
Jugend-Räder
für **Knaben und Mädchen**
wegen ihrer **großartigen Ausführung** und des **fabelhaft billigen Preises.**
Als besonders passendes Weihnachtsgeschenk empfohlen.
M. L. Reyersbach.
Fahrrad-Händlern Vorzugspreise.

Die an der
Wegeanlage
zwischen **Alexanderstraße, Schulweg, Lamberkstraße usw.** beteiligten Grundbesitzer werden zu einer Besprechung am **Donnerstag, den 16. d. M., abends 8 Uhr,** beim **Wirt Ammen** in **Bürgerfelde** eingeladen.

Elegante
Mädchen- u. Knabenfahrräder,
feine deutsche Marken,
Mk. 100 netto Kasse.
Theodor Meyer,
Schüttingstraße 8.

Immobil-Verkauf.

Das den Erben des verstorbenen Oberhausmarschalls **Excellenz von Grün** zu Osternburg gehörige, daselbst an der Bremerstraße unter Nr. 29 belegene
Immobil,
— 2stöckiges Wohnhaus mit Keller, Anbau und ca. 18 ar Gebäude- u. Gartengründen — soll mit beliebigem Antritt **öffentlich meistbietend verkauft werden.**
Vierter und letzter Verkaufstermin ist auf
Mittwoch, den 29. Dezember d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Schnittker's Gasthof am äußeren Damm hierselbst** angesetzt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen bei dem Herrn General-Agenten **von Gruben,** Herbartstr. 9 hiers., und dem Unterzeichneten eingesehen werden können und weitere Auskunft an beiden Stellen gerne erteilt wird.
E. Memmen, Aukt.

Zu kaufen gesucht 1 Fuder **Haferstroh.**
Zu erfragen bei **Frerichs.**

Das **Ausroden des Gestrüpps** am Ufer der Viehbäke in den der Schulacht Burgfelde gehörenden Wiesen soll **Donnerstag, den 16. d. M.,** nachm. 3 Uhr, mindestfordernd verdungen werden.
Annahmeluftige wollen sich bei der Brücke im Edewecht-Querensteder Wege einfinden.
Joh. Brunnund, Jurat.

Cigarren und Cigaretten
in Kistchen mit 25, 50 und 100 Stück empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke
Langestr. 14. G. Haase.

Honig stets vorrätig. W. Stolle.

Marzipantorten
von 0,30 ℳ bis 7,50 ℳ in größter Auswahl.
Alle Sorten Cakes, Baumbehang, Aepfel, Nüsse, Traubenrosinen, Krachmandeln, Feigen, Datteln, Apfelsinen und Citronen.
Zu den Festtagen empfehlen wir
Gänse, Enten und Puter
und nehmen wir Bestellungen schon jetzt entgegen.
Gebrüder Sasse,
Langestraße 83.

Zwischenahn.
Große Posten
Kleiderstoffe,
Buckskin, Kattune, Tücher, Hauben,
sowie
Reste aller Art
sollen bis Weihnachten zu und unter **Einkaufspreis** verkauft werden.
J. D. Gleimius.

Katholischer Verein.
Am **Dienstag,** den 14. Dezember 1897, abends 9 Uhr:
Vortrag und Beitragserhebung.
Der Vorstand.

Molkerei-Genossenschaft Zwischenahn, e. G.
Die **Milchfuhren** für das Jahr 1898 sollen unter den alten Bedingungen am
Sonnabend, den 18. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr,
in Bruns Gasthause zu Brockhoff wieder öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.
Der Vorstand.

Im Verkauf des Herrn Lücke in **Osternburg** kommen noch
2 große, starke Wallache,
zugfest und fromm im Geschirr,
mit zum Verkauf. E. Memmen, Aukt.

Landesbibliothek Oldenburg

Grosser Ausverkauf

sämtlicher **Herbst- und Winter-Neuheiten** in

Herren- und Damenstoffen.

Die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Artikel macht es uns unmöglich, dieselben einzeln zu benennen. Wir beschränken uns daher auf die Mitteilung, daß die zum Ausverkauf gelangenden enormen Lagerbestände in allen modernen Stoffarten (von den einfachsten und billigsten, dabei aber doch streng soliden, bis zu den den elegantesten u. hochfeinsten Qualitäten) eine ganz außerordentlich reichhaltige Auswahl bieten, u. daß

die Preise thatsächlich derart ermäßigt sind,

daß auch der Laie dies sofort erkennen muß und der Käufer seine Erwartung weit übertroffen finden wird.

Reste der neuesten Herren- und Damen-Stoffe in allen Qualitäten und den verschiedensten Längen, welche sich beim Ausschnitt der Stücke im Versandgeschäft täglich so zahlreich bilden und welche sich in der letzten Zeit wieder zu ganzen Haufen angesammelt haben, sowie ebenfalls die besonders zurückgesetzten Sachen werden

zu halben bis dreiviertel der bisherigen Preise

abgegeben und ist dafür ein besonderes „**Restelager**" eingerichtet.

Auch Wiederverkäufer machen wir auf unseren Ausverkauf besonders aufmerksam, denn wo wir schon mit unseren **gewöhnlichen** billigen Katalogpreisen mit sämtlichen großen Waren-Versandhäusern erfolgreich in Konkurrenz getreten sind, dürften die **ermäßigten** Preise gewiß auch diesen die günstigste Gelegenheit bieten, wirklich tadellose neue und solide Stoffe für wenig Geld einzukaufen.

Zeteler Weberei Janßen & Co. am Markt.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, 14. Dez. 1897. 44. Vorst. im Ab.
Prinz Heinrich V.
Historie in 5 Akten von Shakespeare-Dingelstedt.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenbrok-Altendorf, 11. Dezember. Heute Nacht um 1 Uhr nahm der Herr meine liebe Frau **Amalie,** geb. Bruns, nach längerer Krankheit im Alter von 58 Jahren zu sich, was statt jeder besonderen Ansage allen lieben Verwandten und Bekannten trauernd anzeigt

G. Claus.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 17. d. M., nachm. 3½ Uhr, statt.

Oldenburg, 12. Dezember. Heute Nachmittag um 5 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber kleiner

Friedrich

im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten, was mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen die trauernden Eltern

Polizeidiener **Meyer** und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Dezember, vormittags 9 Uhr, statt.

Heute entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser Groß- und Urgroßvater **J. H. Lücken.** Dies bringen mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige Friederike Lücken, geb. Brand, Enkelin und Urenkel. Beerdigung Mittwoch, morgens 9 Uhr, von Neuestr. 9 aus.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Total-Ausverkauf.

Aus der **Konkursmasse** des Kaufmanns **Heinrich Adam** hierselbst, Nadorsterstraße 2, sollen die noch vorhandenen **Kolonial-, Steingut- ꝛc.-Waren**

zu jedem annehmbaren Preise

ausverkauft werden.

Es sind u. a. vorhanden:

Dampfäpfel,	Heringe,	Spirituosen,
Sauerkohl,	Kräuterkäse,	Oel,
getr. Grünkohl,	Edamer Käse,	Seife,
Erbsen,	Limburger Käse,	Lichte,
Bohnen,	Hummer,	Weihnachtslichte,
Reis,	Kronsbeeren,	Porzellan,
Stärke,	Puddingpulver,	Steingut,
Pflaumen,	Thee,	Bohnerwachs,
Cichorien,	Tabak,	Wichse,
Knorr's Hafermehl,	Cigarren,	Besen.

Ferner:

4 Sack Erbsen,	**1 Faß ff. Provenceöl,**
4 do. Bohnen,	**1 do. Weizenstärke,**
3 do. Farin,	**2 do. Syrup,**
14 Kisten Nudeln,	**1 do. Essiggurken,**
4 do. Lichte,	**1 große Partie Porzellan und Steingut,**
2 do. Wichse,	

sowie vieles Andere.

Der Konkursverwalter.
Rud. Meyer.

Zu vermieten möbl. Stube und Kammer. Lindenstraße 21.

Logis für 1 oder 2 junge Leute. Ziegelhofstr. 4.

Edewecht, 11. Dezember. Heute entschlief sanft unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Ww. **Helene Heinje,** geb. Fittje, in ihrem 79. Lebensjahre.

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. M., nachm. um 3 Uhr, statt.

Donnerschwee, 11. Dezember 1897. Heute entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau **Helene** geb. Wiemken.

Der tiefbetrübte Gatte
Wilh. Rüther nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2½ Uhr, vom Peter Friedrich Ludwig-Hospital auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Statt besonderer Ansage.

Neuenhuntorfermoor, 9. Dezember. Heute Morgen 3 Uhr entschlief nach schwerer, heftiger Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater, der Landmann **H. Stolle,** welches tiefbetrübt anzeigen

Die trauernde Wittwe u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 1 Uhr vom Krankenhause in Berne aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobte: Mathilde Büsing, Ovelgönne, und Georg Frerichs, Ovelgönne; Paula J. Klostermann, Oldenburg, und Willy A. Elkan, Hamburg. Gestorben: Wm. H. Lange, Oldenburg, 90 J.; Landmann D. W. Lübsen, Jaderaußendeich, 65 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil ꝛc: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 13. Dezember 1897.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom Sonnabend, den 11. Dezember.

Am Bundesratstische Frhr. v. Thielmann, Graf Posadowsky, v. Bülow, Fürst Hohenlohe.

Das Haus genehmigt zunächst debattelos einen schleunigen Antrag Auer auf Einstellung eines gegen den Abg. Horn schwebenden Strafverfahrens.

Alsdann wird die

erste Lesung des Etats

fortgesetzt.

Abg. **Fritzen**-Düsseldorf (Ctr.): Der Staatssekretär hat uns gestern eine sachliche Darlegung gegeben. Durchaus befriedigt haben mich seine Erklärungen über die Frage der Zuckerausfuhrprämien und die Zollauskunftsstelle. Etwas überrascht aber hat mich die Aeußerung des Herrn Schatzsekretärs, daß der Reichstag einer höheren Schuldentilgung, als sie gegenwärtig vorgesehen sei, früher niemals zugestimmt habe. Wenn der Schatzsekretär hierbei etwa daran gedacht hat, daß wir seinerzeit die Finanzreformvorlage abgelehnt haben, so muß ich doch feststellen, daß bei dieser Vorlage die Schuldentilgungsfrage nur eine Nebenrolle gespielt hat. Er hat bei der Gelegenheit auch gesagt, er würde uns sehr gern eine höhere Schuldentilgung vorschlagen, vorausgesetzt, daß wir auch darein willigten, daß in weniger günstigen Jahren auch eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht stattfinde. Sollte sich dieser Wunsch des Schatzsekretärs zu einer Vorlage verdichten, so würde diese sicher auf unseren entschiedensten Widerspruch stoßen. Das System der Matrikularumlagen wollen wir nicht beseitigt wissen, denn es schützt uns vor allem gegen neue Steuern bei vorübergehenden Verschlechterungen der Finanzlage. Die Matrikularumlagen sind das einzige Agens, das die Finanzminister der Einzelstaaten zwingt, auf die Finanzwirtschaft im Reiche ein Auge zu haben. Die frühere Finanzreform trug daher einen ganz hervorragend partikularistischen Charakter, einen weit ausgeprägteren, als ihn nur irgend eine sonstige Vorlage haben kann, selbst den Gedanken eines bayrischen höchsten Gerichtshofes für Militärprozesse nicht ausgeschlossen. Auf den Marineetat will ich heute nicht eingehen, sondern nur hervorheben, daß wir eine Verständigung über die Marinevorlage wünschen. Beim Etat des Auswärtigen Amts kommt Redner auf die Aeußerung des Grafen Limburg-Stirum zurück, daß das Ansehen Deutschlands im Auslande gesunken sei. Diese Aeußerung war einmal nicht wohl angebracht in einem Augenblicke, wo für uns in Ostasien große Interessen auf dem Spiele stehen; ich bin aber auch sachlich nicht damit einverstanden, denn wie sehr ist Deutschlands Stimme z. B. bei der griechischen Frage ins Gewicht gefallen. Deutschlands Verdienst ist es, wenn eine internationale Schuldentilgungskommission eingesetzt und damit den deutschen Gläubigern Griechenlands die Aussicht eröffnet ist, zu ihrem Recht zu kommen. Den Kriegsminister müsse er fragen, ob die Kabinettsordre über das Duell schon erhebliche Wirkungen gezeitigt habe? Das Duell ist die bewußte freiwillige Negation des Reichsgesetzes und ist nicht anders zu beurteilen, als die Negation des Privateigentums. Nicht aus dem Mittelalter haben wir das Gesetz überkommen, sondern aus der traurigsten, verlottertsten Zeit der französischen Gesellschaft. Vor allem müßten wir verlangen, daß die Offiziere, welche treu ihrem Glauben, treu ihrem Gewissen das Duell ablehnen, nicht aus der Armee ausgeschlossen werden, und ebenso unerträglich ist es, daß junge Leute, welche sich melden auf Avancement, befragt werden, wie sie zum Duell stehen, und eventuell nicht genommen werden. Daher kommt es, daß ganze Gesellschaftskreise kühl der Armee gegenüberstehen, was sehr zu bedauern ist. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir sehen, mit welchen Reformen sich der Chef des Postwesens trägt, so können wir nur hoffen, daß er seine Reformen durchführen möge unter schonender Berücksichtigung berechtigter Interessen, möge er namentlich auch auf genügende Sonntagsruhe der Beamten und auf eine Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten bedacht sein. Der Erhöhung der Repräsentationsgelder des Reichskanzlers kann man zustimmen; man weiß ja, daß die Forderung nicht für die Person, sondern für das Amt gestellt wird, und daß die Zeiten vorbei sind, wo spartanische Suppe genügt, wenn einmal Abgeordnete eingeladen werden. (Heiterkeit.) Im allgemeinen ist größtmögliche Sparsamkeit geboten, weiß doch niemand, ob nicht die jetzige Blüte des wirtschaftlichen Lebens und demgemäß auch der Reichseinnahmen bereits am Anfange des Niederganges steht. Keinesfalls dürften neue indirekte Steuern kommen zu Lasten der minder Wohlhabenden. Aber auch eine direkte Reichseinkommensteuer sei undurchführbar. Was stehe uns also bevor, wenn wir nicht sparsam seien? Entweder Erhöhung der Matrikularbeiträge oder neue Schulden! Er mahne daher umsomehr zu sparsamer Wirtschaft, als ja gerade auch für den Kriegsfall gute Finanzen von größter Wichtigkeit seien. (Beifall.)

Kriegsminister **v. Goßler**: Der allerhöchste Kriegsherr ist bestrebt, die Duelle im Heere so sehr als nur irgend möglich verringert zu sehen. Der Offizier wird nicht gefragt, wie er über das Duell denkt. Darüber bestehen ganz bestimmt sich äußernde Erlasse. Kommen Fälle vor, wo dem entgegengehandelt wird, so brauchen sie nur an entsprechender Stelle zur Sprache gebracht zu werden. Die Kabinettsordre über das Duellwesen hat ausgezeichnete Wirkungen gehabt. Es sind seitdem überhaupt nur zwei Duellfälle unter den aktiven Offizieren bekannt geworden. In beiden Fällen liegt eine schwere Verletzung der häuslichen Ehre vor. In solchen Fällen muß es dem Betreffenden überlassen bleiben, welche Schritte er thun will, er muß ja auch mit seinem Leben haften, wie überhaupt in einer ganzen Reihe von Fällen der Offizier unbedingt mit seinem Leben für seine Ehre haften muß. Ich gebe zu, daß das Duell strafbar ist. Meine persönliche Ansicht ist, daß es nicht nur Pflicht des Offiziers, sondern jedes gebildeten Mannes ist, die gute Sitte zu wahren; und wenn im Heere und auch sonst man die Ehre eines anderen ebenso schätzt, wie die eigene, so werden solche Streitigkeiten von selbst verschwinden.

Abg. **v. Leipziger** (kons.) bestätigt die Aeußerung des Grafen Limburg-Stirum, daß unter dem Nachfolger Bismarck's das Ansehen Deutschlands gelitten habe, als richtig. Wenn die Grundsätze des jetzigen Reichskanzlers und des jetzigen Staatssekretärs des Auswärtigen in Geltung blieben, dann werde sich das Ansehen des Reiches wieder heben. Beide seien zu ihren Erfolgen in Hayti und Ostasien zu beglückwünschen. Redner spricht sein Vertrauen zu den leitenden Männern auch in Bezug auf die schon angekahnte Revision der Handelsverträge aus, die im Interesse der Landwirtschaft durchaus nötig sei. Dringend zu wünschen sei Beseitigung resp. Einschränkung der Transitläger und Zollkredite für Getreide im Interesse der nationalen Arbeit. Der Wegfall des Getreidezeitgeschäfts an der Börse werde von den Landwirten keineswegs bereut, wie Richter dies behaupte, die Preisbewegung sei vielmehr jetzt eine viel gleichmäßigere als früher. Beim Marineetat erwähnt Redner den Untergang des Torpedoboots „S 26“ mit seinem heldenmütigen Führer und einem großen Teil der Mannschaft, welche in der Erfüllung ihrer patriotischen Pflichten im Kampf mit den Elementen als echte Christen den Tod in den Wellen gefunden hätten. Um sie trauert das ganze Reich.

Abg. **Bebel**: Daß die vorhin abgegebene Erklärung des Kriegsministers nicht gerade den Beifall des Hauses gefunden hat, wird er wohl selbst gefühlt haben. Der Minister sagte zum Schluß: „Wahre jeder die Ehre des anderen!“ Der Minister kennt doch auch wohl die Reden, in denen wir „vaterlandslose Gesellen“ und „Rotte von Menschen“ genannt worden sind. Möge also der Herr Minister auch seinen Einfluß aufbieten, daß solche Aeußerungen gegen uns nicht mehr vorkommen. Die Finanzlage ist so rosig gemalt worden, aber die Periode der wirtschaftlichen Prosperität ist vorüber. Wir freuen uns über die ablehnende Haltung des Centrums gegenüber den indirekten Steuern. Alles, was jetzt geschehen soll, müssen die wohlhabenden Klassen selbst tragen, die bisher die Arbeiter belastet haben, denen sie das Nationalgefühl absprechen, während die Arbeiter die indirekten Steuern zahlen und Soldat werden müssen. Der Zwang, die Kosten aus eigener Tasche zu bezahlen, wird allein imstande sein, die rapide Steigerung des Militarismus und des Marinismus einzuschränken. Sollten die Kosten der Marinevorlage durch Vermögenssteuern aufgebracht werden, so wäre das Todesurteil der Vorlage bereits besiegelt. (Sehr richtig! links.) Redner verweist auf die große Steigerung der Ausgaben für das Reichsheer und die Marine und das Anwachsen der Reichsschulden, namentlich für diese beiden Reichseinrichtungen. Ein Ende dieser Mehrausgabe sei nicht abzusehen. Man spricht jetzt schon von der Erprobung eines neuen Infanteriegewehrs. Der Reichstag wird also vielleicht bald der Anschaffung eines neuen Gewehrs zustimmen müssen; das eben erst eingeführte Geschütz soll bereits durch ein besseres überholt sein. Es heißt ferner, daß für die Kavallerie das Maximschnellfeuergeschütz eingeführt, daß die Artillerie verstärkt werden, daß der Mannschaftsbestand vermehrt werden soll. Diese Gerüchte gehen nach meiner Kenntnis ohne Widersprechen durch die Presse und rufen große Beunruhigung hervor. Die Haltung des Centrums zur Marine bedeutet eine vollständige Schwenkung seit einigen Monaten. Das zeigt ein Vergleich der Aeußerungen des Herrn Fritzen mit denen des Herrn Lieber. Früher hatten die Vertreter des Centrums Bedenken über die Bewegungsfähigkeit der großen Panzerkolosse und bezüglich der Entwickelung der Technik, z. B. der Verwendung des Aluminiums statt des Stahles, der Verbesserung der Geschosse, der Konstruktion von Luftstorpedos usw. Das sind ja zunächst bloß Projekte. Aber diese Projekte haben sich schon oft sehr schnell verwirklicht. Ich gehe jede Wette ein, daß nicht drei Jahre vergehen, ohne daß neue Erfindungen eine vollständige Umwandelung des neuen Marineplanes notwendig machen. Wie sollen die Kosten der Landarmee und der Flotte während eines Krieges gegen Frankreich und England getragen werden? Nach den Leistungen der Bourgeoisie von 1870 habe ich nicht zuviel Zutrauen zur Leistungsfähigkeit der deutschen Kapitalisten. Herr Hammacher hat von dem Panamerikanismus und der greater Britain gesprochen und auf Rußlands Expansionskraft verwiesen. Wenn alles, was nach Amerika, England und seinen Kolonien und Rußland exportiert wird, abgezogen wird vom deutschen Export, dann bleiben noch 200 Millionen Mark Ausfuhr übrig, wofür unsere Flotte vollständig ausreicht, um den betreffenden kleinen Staaten Respekt einzuflößen. Wie ohne Armee, so kann Deutschland auch ohne eine gewisse Flotte nicht auskommen, aber zu diesem Zweck brauchen wir kein neues Schiff zu bauen. Landen kann an der deutschen Küste kein Admiral; er wäre mit seinen Schiffen und seiner Mannschaft binnen 48 Stunden gefangen und vernichtet. Auch wenn wir siebzehn Panzerschiffe haben, kann kein deutsches Handelsschiff in die hohe See gehen. (Widerspruch rechts.) Ich stimme in diesem Falle mit dem Fürsten Bismarck überein, daß die Schaffung einer solchen Flotte nicht nötig sei, denn die Entscheidung werde durch die Landarmee herbeigeführt werden. Früher nannte man die Konservativen eine Regierungspartei sans phrase. Das Centrum hat sich jetzt zu einer Regierungspartei avec phrase entwickelt. (Heiterkeit.) In der Form wird vielleicht etwas geändert, aber die Regierung wird ihre Schiffe bekommen. Die Industriellen haben einen Vorteil von dem Bau der Schiffe. (Zuruf rechts: Die Arbeiter auch!) Die Arbeiter können wir besser bei Kulturaufgaben beschäftigen, sonst müßten wir ja für alle Militäraufgaben stimmen, weil durch sie alle Arbeiter beschäftigt werden sollen. Können wir das Geld nicht besser loswerden für wichtige wirtschaftliche Aufgaben, statt für die Zwecke der Menschenvernichtung? Könnte man das Geld nicht besser verwenden zur Verbesserung des Bodens, um die Lebensmittel für die wachsende Menschheit zu produzieren? Ich habe erst kürzlich gesehen, wie der fruchtbare Schlick der Weser in das Meer versenkt wird, statt den unfruchtbaren Boden damit zu düngen. Man brauchte nur die zehn Millionen, die für die Kolonien ausgegeben werden, für die Ansiedelung von Bauern im Inlande zu verwenden. Ist es nicht beschämend, daß für die Ueberschwemmten in Schlesien und

Heinrich Heine.

Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstage (13. Dezember 1897).

Von **Conrad Alberti.**

(Nachdruck verboten.)

Ruhelos zu sein, war sein Schicksal, im Leben wie nach dem Tode. Er, der Frische, Munterkeit und Behagen über alles liebte, kämpfte sein ganzes Leben lang umsonst nach einer Stunde der Ruhe und des gesättigten Glücks. Ueber seiner Person wie über seiner Kunst lag der Fluch seiner Rasse; ein Ahasver der Dichtkunst, fand er trotz der angestrengtesten und gewissenhaftesten Arbeit nie die Sammlung zu einem geschlossenen und rein ausklingenden Kunstwerk und schien verdammt, im letzten Augenblick stets sein eigenes Werk zu zerstören.

Das Leben dieses zu Heiterkeit und Frohsinn geborenen Menschen war, die kurze Berliner Studentenzeit abgerechnet, eine beständige Fahrt mit allen bösen Geistern, mit Armut, Verleumdung, Despotismus, Siechtum, Verwandtenhaß, Verbannung: beständige Aufregungen, nie weichendes Mißbehagen. Nach dem Tode fuhr sein Geist noch fort, dichtend zu wirken, wie der italienische Poet sagt; nach seinem Tode irrt das Modell seines Denkmals ruhelos über die Erde, selbst jenseits des Weltmeeres, vergeblich um ein paar Quadratmeter festen Bodens bittend. Dem Manne, an dessen Lippen einst ein großer Teil der Menschheit hing, dem die Frauen einen beständigen Kultus widmeten, als dessen Hohepriesterin noch heute eine der höchst stehenden Frauen der Welt waltet, war keine der niedrigsten Demütigungen erspart, die ein fühlender Mensch erdulden kann: der Zwang, vor hochmütigen Verwandten sich hilfesuchend zu beugen — die Kränkungen ob der Beschimpfungen seines Teuersten, der eigenen Frau — das Verbot seiner Schriften, selbst der noch ungeschaffenen — der Ausschluß aus dem geliebten Vaterlande — die Notwendigkeit, das Gnadenbrot aus der Hand des Erbfeindes seines Landes zu essen — die wehrlose Fesselung an ein markerschreckendes Krankenlager — die grundloseste Verdächtigung seines moralischen Charakters, zu der er in kindlicher Renommisterei selbst Anlaß gegeben. Das tragischste Menschenschicksal, daß sich ersinnen läßt, liegt in Heine's froher Rheinländernatur aufgeschlagen, und darum hat es, den Zwiespalt seiner künstlerischen Schöpfungen wiederspiegelnd, von je so tief die Teilnahme der ganzen gebildeten Welt aufgerüttelt und von der kritiklosen Bewunderung bis zum thörichten Abscheu alle Ausdrucksformen des menschlichen Interesses ans Licht gefördert.

Inmitten des ungeheuren, alle europäischen Kulturverhältnisse umwälzenden Kreislaufs der französischen Revolution ist Heinrich Heine geboren, in einer gewitterschwülen Weltstimmung, da jeder neue Tag neue, unahnbare Katastrophen bringen konnte, da in den Köpfen der Menschen nichts feststand, als das dunkle Gefühl von einem zukünftigen Jahrhundert, das eine unbekannte Welt gebären, nach hundert Richtungen mit tausendjährigen Ueberlieferungen brechen würde. Erfindungen, Ideen, wissenschaftliche Entdeckungen, politische Neuigkeiten drängten einander, jeder Tag warf die Menschen in neue Wunschkreise, stellte sie vor ungeahnte Möglichkeitsreihen, und nichts stand fest, als in den Haufen der bis dahin mittelalterlich Unterdrückten und Eingepferchten das bis zur messianischen Mission gehende Verlangen nach der Freiheit des Wortes und der bürgerlichen Bewegung. Die sprießende Jugend bebte und zitterte in allen Schauern wonniger Erwartung, und bis zu seinem Tode wich dies brausende Leben nicht aus Heines Seele; auf schwankendem, wunsch- und ahnungsreichem Grunde stückelte sich Quader um Quader die ganze Architektur seines späteren Geisteslebens zusammen. Was war der dritte Stand bis dahin gewesen? Nichts! Was hoffte er zu werden? Alles! Ein Bürger — ein Jude — ein Rheinländer — ein Poet — ein Kind vom Ende des achtzehnten Jahrhunderts — den ganzen Inhalt dieser vielsagenden Begriffe vergesse keiner, der sich vermißt, über Heine zu urteilen!

Aber vor allem doch ein Deutscher! Der Mann, den man so oft der Schamlosigkeit angeklagt, hatte mehr germanische, kindliche Schamhaftigkeit in sich, als die sittlich entrüstetsten seiner Gegner. Ist Shakespeares „Coriolan“ kein echter Germane, der über seine Thaten und seine Verdienste selbst spottet, lacht und sie herabsetzt, aber wie ein Löwe auffährt, wenn andere wagen, sich ihm gleichzustellen? Schamhaftigkeit ist es, wenn Heine seiner Empfindungen, seiner Thränen sich zu scheuen, sie zu verleugnen scheint: er ist unglücklich, sich vor Zeugen auf den Erschütterungen seines Gemüts ertappen zu lassen, sein Stolz möchte ihn gern als eisernen Stoiker gelten sehen, und mit einem Witz suchte er sich über die ihm peinliche Situation hinweg zu helfen, um lieber als herzlos, denn als zu weich zu gelten. Schamhaftigkeit und Stolz sind die Triebfedern jener seltsamen lyrischen Ironie Heines, die, so viel angegriffen und verdammt, doch ihre Wirkung nie verliert, weil man ein tiefes und reines Empfinden dahinter ahnt. Manchmal freilich sinkt sie zur Grimasse des geprügelten, heulenden Gassenjungen hinab, der den neugierigen Zuschauern, die ihn umstehen, plötzlich die Zunge entgegenstreckt, weil er das müßige Bedauern nicht verträgt. Aber selbst in ihm lebt noch immer das echte Gefühl der Scham.

Sein ganzes Leben lang hat Heine Napoleon verherrlicht: das ist einer der gewöhnlichsten Vorwürfe gegen ihn. Aber Napoleon war für einen Teil Deutschlands damals Befreier, und als Befreier wurde er allgemein aufgenommen, das haben Männer konstatiert, deren Deutschtum so unbestritten ist, wie das Theodor Fontanes. Es wäre Wahnsinn, die ungeheuren Vorteile zu leugnen, die Napoleons Gewaltherrschaft den Völkern brachte, besonders den Rheinlanden. Die Kontinentalsperre erweckte die deutsche Industrie zu hoffnungsreicher Blüte: der entsetzliche Zustand der Verkehrswege nahm ein Ende; die besten Straßen in Westfalen und am Rhein bekleidet noch heute der Schmuck der kaiserlichen Pappeln; und Recht und Billigkeit beförderte ein neues, das erste moderne Gesetzbuch, von dem die Rheinländer noch gegenwärtig, angesichts des „Bürgerlichen Gesetzbuchs“, mit Bedauern scheiden. Den Rheinlanden wenigstens hat Napoleons Herrschaft unendlichen Segen gebracht. Und vor allen Dingen ersann dem Dichter Napoleons schon zu Lebzeiten mythische Gestalt, sein Titanenringen und Titanensturz unendlich poetisch, als ein dankbarer Stoff, hundertmal poetischer gewiß, als Friedrich Wilhelms trockne Korrektheit oder Ludwigs dilettierende Zerfahrenheit, zwei Figuren, über die selbst Heines bitterster Feind, Treitschke, seinen derbsten Spott ausgoß. Heine sah Napoleon als Künstler an, nicht als Historiker, er verherrlichte ihn, wie ihn Männer von

Landesbibliothek Oldenburg

Sachsen gar nichts von Staatswegen geschehen ist? Kasernen und Schiffsbauten sind eben viel wichtiger, als solche Kulturaufgaben! Die Erhaltung einer pädagogischen Bibliothek wurde abgelehnt, weil Preußen 300—400 Mk. zur Unterhaltung nicht aufbringen konnte. Wir haben zahlreiche Schulen, wo 80, 90, 100, ja 150 Kinder auf einen Lehrer kommen; die Schulhäuser sind erbärmlicher, als die Pferde- und Kuhställe der ostelbischen Junker. Wenn der Kriegsminister seine Lehrer, die Offiziere und Unteroffiziere, in ein solches Verhältnis zu den Schülern setzen sollte, dann würde er keine Stunde mehr Kriegsminister bleiben wollen. Auf acht oder neun Mann kommt ein Unteroffizier. Zur Verhinderung der Ausbreitung der Tuberkulose könnten Hunderte von Millionen verwendet werden. Die Arbeiterklasse ist die Grundlage der Pyramide, von der Sie (nach rechts) die Spitze sind. Ein Ruck der Grundlage, und Sie liegen am Boden. Der deutsche Arbeiter kann also eine gewisse Berücksichtigung seiner Interessen verlangen. Redner schließt: Ehe nicht die Forderungen der Arbeiter bewilligt sind, ohne die Deutschland seine Schlachten nicht schlagen kann, werden die Sozialdemokraten den Etat nie bewilligen.

Präsident **v. Buol**: Der Redner habe eine Maßregel der Regierung mit „Pfui!“ bezeichnet, er rufe deswegen den Redner zur Ordnung.

Reichskanzler Fürst **Hohenlohe**: Der Vorredner hat bei seinen Ausführungen auch die Person des Monarchen in die Debatte gezogen; es ist das sonst nicht Gepflogenheit. Ich will hier seine einzelnen Ausführungen nicht zurückweisen, ich kann mich nur darauf beschränken, an jene Gepflogenheit zu erinnern. Der Vorredner hat mir ferner nachgesagt, ich hätte ein von mir gegebenes Versprechen nicht eingelöst in Bezug auf die Aufhebung des Verbindungsverbots politischer Vereine. Ich habe überhaupt kein bindendes Versprechen abgegeben. Ueber eine reichsgesetzliche Regelung des Vereinswesens würde noch zu reden sein.

Kriegsminister **v. Goßler** wendet sich gegen Bebel. Er glaube nicht, daß der Staat so schwach sei, um mit der Sozialdemokratie paktieren zu müssen. Wenn die Menge erst zur wirklichen Einsicht komme, würde die Sozialdemokratie verschwinden.

Staatssekretär **Tirpitz** erklärt, daß er vom Fürsten Bismarck einen Brief erhalten habe, in dem dieser schreibt, daß er für die Flottenvorlage eintreten würde, wenn er im Reichstag säße.

Staatssekretär **Posadowsky** antwortet auf Bebel's Vorwürfe, die Sozialreform sei nicht ins Stocken geraten.

Hierauf wird die Verhandlung vertagt. — Montag 1 Uhr Fortsetzung.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 13. Dezbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,40	102,95
3½ pCt. do. do.	102,25	103
3 pCt. do. do.	96,80	97,35
3½ pCt. Oldenb. Konsols	102	103
3 pCt. do. do.	95,50	96,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,35	130,15
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,45	103
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	102,50	103,05
3 pCt. do. do.	97,10	97,65
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	100,45	—
3½ pCt. Hamburger Rente	105,30	—
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch., Löninger	99,50	—
4½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102	103
3½ pCt. Mindener Stadtanleihe	100,60	101,35
3 pCt. Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Moskau-Kiew-Woronesch Eisenb.-Prior. gar.	100,95	101,50
4 pCt. Rjäsan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	101,10	101,65
4 pCt. alte italienische Rente	94,70	95,25
(Stücke von 20,000 frk. und darüber.)		
4 pCt. alte italieni. Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 frk.)	94,80	95,50
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	58,10	58,65
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,40	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	102,50	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	83,25	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	98,95	99,50
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Serie XV, unkündbar bis 1904	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,70	99
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1896)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,10	168,90
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,31	20,41
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,16	4,21
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,77	—

An der Berliner Börse notieren gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 180,10 pCt. bez.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 62,50 pCt. bez.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt
Darlehenszins do. do. 6 pCt
Unser Zins für Wechsel 5 pCt
do. do. Konto-Korrent 6 pCt

Oldenburger Bank.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch

mit **ganzjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von **3½** % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens **4** % p. a.

mit **halbjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von **3** % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der deutschen Reichsbank, mindestens 2½ und höchstens **4** % p. a.

mit **vierteljähriger Kündigung** **2½** % p. a.
mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto** **2** % p. a.

Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich 5 %.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Kinder-Spielwaren.

Neu! Kinemotograph, elektr. Eisenbahn. Neu!
Gedankenlesen, Zauberdosen, Zauberkasten, Ringe des Barmanen, Laterna magica,
Dampfmaschinen.

Meyer am Markt.

Noch vorrätige **Puppen**, sowie einige ältere **Spielwaren ganz unter Preis.**

Zwischenahn.

J. D. Gleimius.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

bietet in den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Geschenken die allergrößte Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Uhrketten

empfehle in größter Auswahl, in **massiv Gold** verkaufe jetzt je nach Gewicht **bedeutend unter Preis;** ferner in **Silber, Goldchanier** mit **20** % **Gold**-Auflage unter **voller Garantie** der Haltbarkeit von **10** bis **33 Mk.**, feinste **Doubleketten** von **3** bis **20 Mk.**, sowie **Fantasieketten** aller Art, **Nickelketten** von **50 Pfg.** an.
Anfertigung von **Haarketten** mit **Goldbeschlägen** von **6 Mk.** an.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

Die zu Lasten mehrerer öffentlicher Kassen vorzunehmende Reinigung verschiedener Straßenpfänder der engeren Stadt für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis zum 31. Dez. 1900 soll am

Freitag, den 17. d. M.,
nachm. 5 Uhr.

auf dem Rathause, Zimmer Nr. 6, öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden und wollen Reflektanten sich dazu zur angegebenen Zeit melden.

Oldenburg, 8. Dezember 1897.
Stadtmagistrat.
Roggemann.

Osternburg. Zu vermieten zu Mai u. J. im neuerbauten Hause des Friedr. Rowehl hiers. eine separate Oberwohnung, enth. 2 St., 2 K., Küche nebst Zubehör. A. Bischoff, Aukt.

Neuenkruge. 4 trächtige Schweine, welche im Januar und Februar ferkeln.
H. Bremer, Müller.

Eine Frau empfiehlt sich in **allen Handarbeiten,** Häkeln und Kreuzstichsticken.
Mottenstraße 5.

Holzverkauf zu Gristede.

Rastede. Gutsbesitzer **Hvie** läßt am **Mittwoch, den 15. Dezbr. d. J., nachm. 12½ Uhr anf.,** im **Nordholz,** an der Chaussee:
300 Eichen, Buchen u. Erlen, schwere Stämme, Schiffs-, Bau- und Wagenholz,
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **E. Hagendorff,** Aukt.
Versammlung im Nordholz.

H. Hinken's Buchhandl.,

Cornelius Bode, Langest. 1,
empfiehlt als **Festgeschenke:**
Prachtwerke, Schöne Litteratur, Jugendschriften, Bilderbücher, Kalender.
Gerahmte und ungerahmte Bilder
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ferner einen großen Posten **Musikalien** (Lieder, à 2/ms u. à 4/ms), welche zu Spottpreisen abgegeben werden.

unzweifelhaftem Deutschtum eines Gaudy, Zedlitz, Richard Wagner feierten, wie ihm Goethe huldigte.

Es ist wahr, er hat auch manches harte Wort über Deutschland gesagt. Der Schmerz war gelegentlich der Vater seines Zornes. Aber er hatte, wie man heute sich mit Vorliebe auszudrücken pflegt, die Wahrung berechtigter Interessen für sich. Man hatte nicht nur seine gedruckten Schriften verboten — das hätte er verwunden — nein, das Verbot erstreckte sich auf alles, was er in Zukunft schreiben würde — alles, auch das Harmloseste, sollte von vornherein unterdrückt werden, er sollte vollständig mundtot gemacht werden, ohne Vergehen, ohne Recht und Urteil — eine That der rohesten Behördenwillkür, ohnegleichen in der Litteraturgeschichte, ein lebenslänglicher Geisteskerker, und keine Stimme erhob sich in Deutschland gegen solch intellektuellen Mord. Das hat Heine nie verwunden. Sein ganzes Leben lang war er den furchtbarsten Polizeinachstellungen ausgesetzt: es ist bekannt, daß Friedrich Wilhelm IV., wie er eine geistvolle Künstlernatur war, trotz alles Spottes, den Heine über ihn ergoß, doch ein großer Bewunderer seiner Verskunst war und ihn, als Heine, alt und krank, ein Freigeleit zu kurzem Besuch seiner Familie begehrte, es gern erteilen wollte, daß aber die Berliner Polizei es hintertrieb. Heine ist oft und warm für den Ruhm Frankreichs eingetreten — aber hätte er sonst nicht die schlichteste Pflicht der Dankbarkeit gegen das Land gebrochen, das ihm so edle Gastfreundschaft gewährte? Es ist wahr, er hat von Frankreich eine Pension angenommen. Aber wären nicht auch Schiller und Hebbel verhungert, wenn ausländische Fürsten sie nicht gerettet hätten, die sonst nicht immer die Freunde Deutschlands waren? Klagen wir das Schicksal an, das Deutschland so hart gemacht hat, daß es seine größten Künstler verkommen läßt, ohne die Unterstützung des Auslandes! Und hat Heine dank jener Pension jemals die Verpflichtung gehabt und gefühlt, Deutschland zu Gunsten Frankreichs herabzusetzen? Diese Pension hat keine andere Wirkung gehabt, als daß es Heine möglich war, die schönsten Leistungen seines lyrischen Talents in deutscher Sprache zu vollenden und unsere Litteratur zu bereichern. Franz I. von Frankreich verwüstete Italien — hat das Lionardo abgehalten, für ihn zu arbeiten? Heine brauchte seine Nächte besser, als zu Gewissensbissen — brauchte sie, um seine Verse auszufeilen. Arbeit! war die Losung seines Lebens, harte, ununterbrochene Arbeit machte ihm allein die grausen Qualen der Matratzengruft erträglich; in den letzten Zügen verlangte er noch Papier und Bleistift. Tage kostete ihn der kleinste Vierzeiler, unermüdet goß er ihn um, bis er ihm die erwünschte Leichtigkeit und Volkstümlichkeit gegeben hatte, bis er jene wohlberechneten, volksliedartigen Reime und Rhythmen gefunden, die pedantische Kritiker ihm als Fehler ankreiden.

Man behauptet, daß er im Stil französele. Nichts ist unwahrer. Als Heine 1831 nach Paris kam, war seine litterarische Persönlichkeit vollkommen abgeschlossen: die „Harzreise“, in der Heines Wesen mit allen Fehlern und Vorzügen vollkommen ausgebildet erscheint, ist 1826 veröffentlicht. Heines Schreibweise ist durchaus persönlich; nicht er französelt, sondern die Franzosen heinesieren seither, und der Fall ist einzig in der Litteraturgeschichte, daß ein ausländischer Schriftsteller den Geist und den Ton der Prosa einer fremden Litteratur vollkommen ummodelt. Die Franzosen geben es selbst zu, daß Frankreich auf Heine litterarisch garnicht eingewirkt hat, sondern daß Heine unendlich viel auf Frankreich einwirkte. Er war der erste, der mit Glück versucht hat, deutsches Wesen den Franzosen näher zu bringen, er hat als der erste dem französischen Hochmut Verehrung für den deutschen Geist eingepflanzt, indem er die schwierige Aufgabe löste, ihnen den Wert der deutschen Philosophie und der herrlichen mittelhochdeutschen Litteratur klar zu machen. Was wüßten die Franzosen ohne ihn von Luther, Kant und dem Nibelungenlied? Er war der Bahnbrecher des deutschen Geistes in Frankreich. Uns mögen jene Aufsätze bisweilen oberflächlich erscheinen — zu den Franzosen, die alle jene Namen bis dahin nie gehört hatten, durfte er nicht anders sprechen. Heine und Goethe sind im Auslande die repräsentativen Lyriker Deutschlands: was weiß der Slawe, der Romane von den herrlichen Sängern Lenau und Uhland, von Mörike und Eichendorff? Aber Heine und Goethe kennt er, wie er Byron kennt. Heine

Landesbibliothek Oldenburg

G. Boyckſen,

Langestraße 80.
Laden II: Abt. Herren-Artikel.

Oberhemde, Ballhemde, Vorhemde und Serviteur, Kragen und Manschetten, Taschentücher, Normal-Hemde, Normal-Hosen.

Socken, Gamaschen, Gummischuhe.

Handschuhe aller Art.

Hosenträger, Reise-Decken, Schlaf-Decken, Plaids, **Westen, Krawatten** (Spezialität des Geschäfts).

Große Auswahl. Kleine Preise.

Eine große, alte, deutsche Lebensversich.-Ges. sucht für Oldenburg u. Ostfriesland zum baldigsten Antritt gegen Gehalt und Spesen einen mit den Verhältnissen bekannten, gewandten u. zuverlässigen Herrn als

Reise-Inspektor.

Offerten unter 18124 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mechanikhüte,
Filz- und Seidenhüte

in den modernsten Formen und Farben empfiehlt

W. Klemm Nachf.,
jetzt Langestraße 36.

Zu verkaufen zwei in Eversten belegene Besitzungen, jede aus einem neuen Wohnhause nebst Stallung und 2 Sch.-S. Gartenland bestehend. Antritt sofort eventl. 1. Mai 1898. Zahlungsbedingungen günstig. Reflektanten wollen sich ehestens an mich wenden. **Ed. Memmen,** Aukt.

Kragen-Mäntel und Ueberzieher für Herren, Jünglinge und Knaben werden wegen schleunigster Räumung enorm billig verkauft. Großartige Auswahl.
J. H. Helmich, Achternstr. 36.

Franz Kandelhardt Sohn,

Spezialgeschäft für Musik-Instrumente,

Oldenburg, **Schüttingstr. 9.**

Empfehle mein reich sortiertes Lager in

Polyphons,	Violinen,	Trommeln,
Symphonions,	Guitarren,	Flöten,
Drehdosen,	Mandolinen,	Klarinetten,
Zithern,	Bogen,	Blech-Instrumenten,
Akkord-Zithern,	Kasten,	Kinder-Instrumenten,
Okarinas.	Bestandteilen.	Mundharmonikas.

Harmonikas à ℳ 1, 1,20, 1,50, 1,80, 2,30, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,80, 6, 6,50, 6,75, 7, 8, 8,50, 9 **bis zu den feinsten.**

Empfehle zu Weihnachten

zu billigen Preisen:

Unterziehzeuge, Kapotten, Tücher, Schulterkragen, Handschuhe, Muffen, Strümpfe, Schürzen, Shawls, Korsetts ꝛc. ꝛc.

Regenschirme

von **1** Mk. an bis zu den **feinsten.**

Großes Lager in aufgezeichneten und fertiggestickten Handarbeiten,

wie: Parade-Handtücher, Tischläufer, Servierdecken, Nachttaschen, Kragen- und Manschetten- und Krawattenkasten, Schuhe, Hosenträger, Rückenkissen, Eckborten etc. etc., Garderobenhalter, Zeitungshalter, Pfeifenhalter, Handtuchhalter, Rauchservice, Schreibzeuge, Handarbeitskasten, Toilettekasten, Schmuckkasten, Haussegen, Wandteller, Vasen etc.

Alben

in Leder und Plüsch in allen Preislagen.
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Visites, Couriertaschen, Ringtaschen.

Schmucksachen,

wie **Broschen, Ketten, Ohringe, Haarpfeile** ꝛc. ꝛc.
Messer und Gabeln, Scheeren, Taschenmesser, Löffel ꝛc.

Puppen in sehr großer Auswahl.

Marktkörbe, Marktkaschen, Marktnetze ꝛc. ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Das Neueste in Krawatten.

Wäsche, Taschentücher, seidene Tücher.
Döring's Seife in Weihnachts-Kartons.

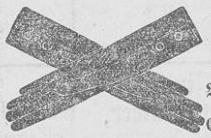
Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.
Beim Einkauf über 2 Mk. ein Geschenk.

H. Hitzegrad,

Achternstraße 34.

G. Boyckſen,

Langestraße 80.
Laden I: Abt. Damen-Artikel.



Damen-Normalhemde, gestrickte **Unterjacken,** Strümpfe, Winter-Handschuhe, Glacee-Handschuhe.

Gummischuhe mit Pelz.

Korsetts.

Kopfhüllen, Westen u. Kragen Konzert-Tücher, Kragen und Manschetten, Schleifen.

Wirtschafts-Schürzen, seidene Schürzen, wollene Schürzen, Tändel-Schürzen.

Große Auswahl. Kleine Preise.

Photographie!

Aufträge an Photographien jeder Grösse für Weihnachten werden noch täglich entgegengenommen.

Jean Bapt. Feilner, Hofphot.,
Inh.: J. B. Feilner u. A. Mohaupt,
Oldenburg, Rosenstr. 29.

war der bevollmächtigte Botschafter der deutschen Litteratur beim Auslande.

Es ist unbegreiflich, wie man Heine deutsches Gefühl abstreiten kann. Kein Deutscher von Namen und Bedeutung, der damals nach Paris kam, versäumte, Heine aufzusuchen, und jedem Landsmann stand dort sein Haus und sein Rat offen. Wie kaum ein zweiter zu jener Zeit hatte er ein starkes Gefühl für nationale Würde und Ehre. Als das herrlichste Denkmal der deutschen Vergangenheit, Heinrichs III. tausendjähriger Dom, auf Abbruch verkauft wurde, war Heine der Einzige, der eine Klage ob dieser nationalen Schande anstimmte. Den keuschen Zauber des deutschen Bergwaldes haben wenige so tief empfunden, wie der Dichter der „Waldeinsamkeit", und auf den damals noch öden Dünen von Norderney und Langeroog entdeckte er als der erste die erhabene Poesie des deutschen Meeres, der Nordsee, und schuf ihr einen Ausdruck in unsterblichen Rhythmen. Er zuerst hat in Deutschland den „Jung-Siegfried" gesehen, den sonnengesäugten, den die Welt vom wälschen Drachen erlösenden Helden, der das Reich wieder herstellen wird:

„Ja, du wirst einst wie Siegfried sein,
Und töten den häßlichen Drachen,
Heissa, wie freudig vom Himmel herab
Wird deine Frau Amme lachen!
Du wirst ihn töten und seinen Hort,
Die Reichskleinodien, besitzen.
Heissa, wie wird auf deinem Haupt
Die goldene Krone bligen!"

Welch' tiefes Verständnis für wahre Größe, welch' wahrhaft geniales Ahnen kommender Entwicklungen füllte ihn auch sonst! Mit wie scharfem Hohn er sich in Paris gegen den unerträglichen Bombast des damals allgemein vergötterten Victor Hugo wandte, mit so tiefer inniger Bewunderung hing er an den deutschen Dichtern, die damals verkannt und verlästert wurden und deren Bedeutung man erst heute zu würdigen beginnt: an Grabbe, Kleist, Hebbel. Wie warm trat er ganz allein für die Anerkennung des von aller Welt abgelehnten „Prinz von Homburg" ein, der ihn allein damals ein „aus dem flutenden Born der Poesie selbstgeschöpftes Werk" dünkte! Hat nicht Hebbel in seinem Tagebuch bekannt, daß Heine der Einzige war, der ihm über seine „Judith" Freundliches und Vernünftiges sagte? War jemals die Rassenempfindung imstande, die Gerechtigkeit seines künstlerischen Urteils zu trüben? Er, der Chopin vergötterte, stand Mendelssohn kühl gegenüber und konnte Meyerbeer nicht ausstehen. Wie hell und weit war sein Blick, der schon vor 50 Jahren das Anwachsen des Sozialismus und die Schrecken der Kommune voraussah! Und wie streng wußte er, den modernsten Standpunkt vorwegnehmend, zwischen Gesinnung und Können zu unterscheiden und im „Atta Troll" die Fahne des „l'art pour l'art" zu schwingen!

Sicherlich ist Heine oft viel zu weit gegangen, wie in der berüchtigten Polemik gegen Platen, zu der er sich durch sein Temperament hinreißen ließ, wenn man auch nicht vergessen darf, daß Heine der Angegriffene war, daß Platen ihn in der unflätigsten Weise vorher beschimpft hatte.

Der Wert der Lyrik und der Prosa Heines beruht ganz in dem Menschlichen, das sie enthielten. Eine Persönlichkeit, ein Vollmensch öffnet da sein Inneres bis in die allergeheimsten und seltsamsten Falten, noch tiefer vielleicht, als es Goethe und Byron gethan. Es ist natürlich, daß da zu Tage tritt, was andere ängstlich verborgen hätten, daß die Strudel, die die Ober- und Unterströmungen der Seele bilden, dem oberflächlichen Beobachter manchmal als Schamlosigkeiten erscheinen. Aber was wäre ohne solche Selbstentblößung unsere Kenntnis vom menschlichen Herzen, diesem thörichten widerspenstigen Ding? Der Verstehende wird Heine dafür danken, er wird begreifen, daß Heine um so häufiger nachzuahmen versucht wurde, je persönlicher er ist. Die ungeschickten plumpen Nachahmer haben Heines Andenken am meisten geschädigt. Wenn Gott dem Herrnvon allen Geistern der Schalk am wenigsten zur Last war, so weiß ich nicht, warum ein Deutscher Heine seinen Ruhm mißgönnen sollte.

Landesbibliothek Oldenburg

Ecke Stau-/Achtern-Straße,

Gebrüder Alsberg,

Ecke Stau-/Achtern-Straße.

Als besonders gut passend zu Festgeschenken empfehlen wir

staunend billig:

Frauen-Hemden, vollständig weit und lang, aus gutem Elsässer Hemdentuch, Stück **65** Pf.	**Damen-Nachtjacken,** vollständig weit und gut gearbeitet, mit Spitze, Stück **75** Pf.	**Frauen-Hemde,** 110 cm, extra weit u. lang, aus sog. baumwoll. Leinen, Stück **98** Pf.	**Weiße Damen-Unterröcke,** vollständig weit, aus gutem weiß. Barchend gearbeitet, Stück **135** Pf.	**Passenhemd,** 110 cm lang, aus gutem Elsässer Hemdentuch, Stück **145** Pf.	**Frauenhemd,** 110 cm lang, aus extra schwerem Elsässer Hemdentuch handfestonniert, St. **170** Pf.
Louisanatuch, 83/84 cm breit, vorzüglich in der Wäsche, Stck. à 20 m **7** Mk.	**Hemdentuch,** 70 cm breit, per Meter **15** Pfg.	**Bettuchhalbleinen,** volle Breite, per Meter **58** Pf.	**Fertige Bettücher,** gesäumt, 150 cm breit und 2¼ m lang, aus schwerem Dowlas, à Stück **155** Pf.	**Tischtücher,** 100/110 cm, gute haltbare Qualität, à Stck. **55** Pf.	**Tischtücher,** 100/150 cm, schwere Drellware, à Stück **90** Pf.
Servietten, 60 60 cm, Halbleinen, à Stck. **20** Pf.	**Servietten,** 63/63 cm, schöne Damastmuster, à Stck. **35** Pf.	**Handtücher,** karriert, à Stück **7** Pf.	**Handtücher,** Gerstenkorn, 60/60 cm, à Stück **10** Pf.	**Handtücher,** 50/50 cm, Halbleinen, karriert, à Stück **15** Pf.	**Handtücher,** 90 cm, halbleinen Gerstenkorn, à Stück **20** Pf.
Kinder-Taschentücher, reizende Neuheiten, Stück **5** Pf.	**Weiße Taschentücher** mit eingesticktem Buchstaben, Stück **15** Pf.	**Weiße leinene große Taschentücher,** Dtzd. **3** Mk.	**Große Tischdecken,** mit Gold durchwirkt, Stück **1,95** Mk.	**Zimmer-Teppiche,** gestreifte **Holländer,** Größe 130/200 cm **3,00** Mk. / Größe 160/230 cm, **4.50** Mk.	**Salon-Teppiche,** Fabrikat **Axminster,** Größe 130/180 cm, **4,25** Mk. / Größe 165/230 cm, **13** Mk.
Küchenschürzen, waschecht, Stück **50** Pf.	**Küchenschürzen,** extra weit, Stück **75** Pf.	**Küchenschürzen,** mit Latz, Träger u. Spitzenbesatz, Stück **90** Pf.	**Weiße Küchenschürzen** mit Latz und Träger, Stück **1** Mk.	**Tändel-Schürzen,** reizende Muster, Stück von **10** Pf. an.	**Schwarze Schürzen,** hübsch gearbeitet, Stück **55** Pf.

August Diekmann,

Schüttingstrasse 14,
empfiehlt als nützliche Festgeschenke:

Kinder- u. Tändelschürzen,
Küchenschürzen,
schwarze, wollene u. seid. Schürzen.

Trikot-Handschuhe,
Glacee-Handschuhe von 1,75 Mk. an,
gefütterte Herren-Glacee (Krimmer), Paar 1,50 Mk., 2 Mk. und 2,50 Mk.
Krimmer-Handschuhe für Damen.

Shlipse und Krawatten
in den neuesten Mustern u. Façons.

Oberhemden,
leinene Kragen und Manschetten
in nur guter, feiner Ware.

Normal-Hemden, Hosen u. Jacken
in vielen verschiedenen Qualitäten
für Herren, Damen und Kinder.

Velours-Zwischenröcke
in neuer hübscher Auswahl.

Gestrickte Röcke.

Socken und Strümpfe
in grossartiger Auswahl.

Korsetts
in jeder Preislage und jeder Weite.

Leinene Taschentücher.

Deutsche u. engl. Gummischuhe.

Broschen, Parfüms, Zahnbürsten,
Frisierkämme.

Hemden u. Beinkleider
für Damen und Kinder.

Turner-
Hosen, Hemden, Gürtel, Schuhe.

August Diekmann,

Schüttingstrasse 14.

Fertige

Knaben-Anzüge,
Knaben-Mäntel,
Knaben-Paletots,
Knaben-Pyjacks,
Knaben-Joppen,
Knaben-Kittel,
Knaben-Hosen.

Neueste Façons. Größte Auswahl.

Erstaunlich billig.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

M. Schulmann,
Tuchniederlage,
38 Achternstr., Ecke Baumgartenstr.

Erklärung.

Die über den Handlungsgehilfen Herrn **Fritz Tiarks** hier ausgesprochenen groben Beleidigungen nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für einen rechtschaffenen, ehrlichen jungen Mann.

H. Uhde.

Backofenplatten,

dauerhafte.

B. Högl, Gaststr. 20.

Wohnungen.

Einz. Wohnung f. 1 j. Mann. Wallstr. 10.

Z. verm. möbl. Stube u. Kammer nahe dem Theater. Haarenstr. 11b.

Zu vermieten zu Mai die geräumige Unterwohnung mit Garten Lerchenstraße 7a.
W. Brand.

Wohne jetzt Nadorsterstr. 16.
Ww. H. Greve,
Hebamme.

Ges. auf sogleich ein jüngeres Dienstmädchen für ein erkranktes. Bismarckstraße 26.

Gesucht zu Ostern ein
Schlosser-Lehrling.
F. Wemmie, Horingsgang 1.

Gesucht ein gewandter **Schreiber** für ein Auktionator- und Rechnungssteller-Geschäft. Freie Station und Salär. Offerten unter **Nr. 18440** an die Exped. d. Bl.

Bewahr- und Pflege-Anstalt Kloster Blankenburg.

Gesucht zum baldigen Antritt eine **zuverlässige Wärterin.** Lohn 250 bis 320 ℳ und Kleidung im Werte von 45 ℳ.
Bewerberinnen wollen sich baldigst melden.
G. zur Lohe.

Suche für 2 **Großknechte** auf sofort Stellung in der Landwirtschaft.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche fixe gewandte junge **Mädchen** in leinem feinen Haushalt schlicht um schlicht, sowie gew. junge **Mädchen** gegen Salär für feinere Landwirtschaft.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche umständehalber fixe **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Ein älterer Herr, Privatmann in Bremen, **sucht** für seinen bürgerlichen Haushalt eine rechtschaffene
Haushälterin.
Off. mit genauen Angaben, event. Referenzen unter **J. 6984** an die Annoncen-Exped. von **Wilh. Scheller,** Bremen.

Neuenhuntorf. Gesucht auf Mai ein **Großknecht** und ein **Kleinknecht** über 16 Jahre. **J. Wardenburg.**

Anzüge für Knaben im Alter von 8 bis 14 Jahren sind im Preise bedeutend heruntergesetzt. **J. H. Helmich,** Achternstr. 36.

Viele **Mädchen** sowie kl. **Laufburschen** suche auf gleich und Januar.
Ww. Nachtwey, Lindenallee.

Dienstboten für Landwirtschaft sucht zu Mai **Ww. Nachtwey.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Ruttel. Am Neujahrstage:
BALL,
wozu freundlichst einladet **Joh. Clausen.**

Hahn. Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Schlange.**

Doodt's Etablissement.

(E. Nolte.)
Täglich
Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Ipwege. Am 2. Januar 1898:
Tanzpartie,
wozu freundlichst einladet **J. Hilgen:**
Loh.

Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wozu freundl. einladet **H. Helms.**

Osternburger Geflügel-Verein.

Versammlung am Mittwoch, 15. Dezbr., abends 8½ Uhr. Zweck: Vorstandswahl; Sonstiges. **Der Vorstand.**

Altenhuntorf.

Am 2. Weihnachtstage:
Ball für Herrschaften,
wozu freundlichst einladet **E. Büsing.**

Danksagung.

Allen, die unserem verstorbenen lieben Sohne die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, allen weiteren Kranzspendern aus nah und fern, seinem Lehrer Herrn Meyer mit seinen Schülern, sowie dem Herrn Pastor Eckardt für seine trostreiche Grabrede sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Hermann Eilers und Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Ableben unserer lieben Mutter, der Witwe **A. M. Meyer** geb. Hegeler, sowie allen denen, welche sie zur Ruhestätte geleiteten, ihren Sarg mit Kränzen schmückten, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders wollen wir auch der liebevollen Pflege gedenken, die der Dahingeschiedenen während ihrer Krankheit in der Anstalt des Herrn Gutsbesitzers Breithaupt auf Gut Holzkamp zuteil wurde.

A. Oetken und Frau geb. Meyer.
D. Alfs und Frau geb. Meyer.
Dwoberg und Holzkamp.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil rc.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 290 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 13. Dezember 1897.

Aus aller Welt.

Aus Trümmern des Kanonenbootes „Iltis“, das im vorigen Jahre an der Spitze der Schantung-Halbinsel strandete und unterging, haben die Kameraden des damaligen Schiffskommandanten, Kapitänleutnants Braun, für dessen Witwe einen eigentümlichen Rahmen anfertigen lassen, den sie der Hinterbliebenen mit dem Oelbild des verstorbenen Offiziers überreichen wollen. Eine aus eisenhartem Hikoryholz bestehende Planke und ein anderes mit rundem Ausschnitt versehenes Stück Holz, die beide von dem „Iltis“ herrührten, war zuerst nach der Katastrophe an Land gespült. Aus der Planke wurde nun der Rahmen derart angefertigt, daß die Querbalken mit ihren zersplitterten Enden über die Seitenteile hinwegragen. Auf dem oberen Querbalken ist das ausgeschnittene Holzstück befestigt. Wie verlautet, soll eine Nachbildung des Rahmens angefertigt und mit der Photographie des Kapitänleutnants Braun von den Offizieren der Marine dem Prinzen Heinrich geschenkt werden.

* * *

Durch einen Phonographen

hat der Gemeinderat des unweit Paris gelegenen Städtchens Stampes beschlossen, den mit der Abfassung der Sitzungsprotokolle betrauten Sekretär zu ersetzen. Einige Gemeinderäte wendeten allerdings ein, der Phonograph könne nicht die Diskretion und Delikatesse eines bescheidenen und seiner Aufgabe gewachsenen Sekretärs haben, das Instrument besitze nicht die schätzenswerte Gabe, alle Verstöße feinsinnig auszuscheiden, die von ihrer Beredsamkeit fortgerissene Kollegen gegen die Grammatik und die — Schicklichkeit sich zu schulden kommen lassen könnten. Diese vorsichtigen Herren vermochten aber die Mehrzahl ihrer Kollegen nicht für sich zu gewinnen.

* * *

Massenerkrankung von Soldaten.

Eine Massenerkrankung erfolgte in der Nacht zum Donnerstag in der Kaserne des Freiberger Jägerbataillons. In einem Flügel der Kaserne erkrankten etwa 200 Mann, die aus einer gemeinsamen Küche ihr Abendbrot, bestehend aus frischer Wurst und Kartoffelsalat, empfangen hatten, unter zum Teil sehr schweren Vergiftungserscheinungen (Erbrechen, Durchfall, Krämpfe). Acht Mann mußten noch in derselben Nacht in das Lazarett aufgenommen werden. Bezüglich der Ursache der Erkrankung liegen bestimmte Anhaltspunkte noch nicht vor; es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Zubereitung des Kartoffelsalats in einem verzinnten Kessel Anlaß zu der Massenerkrankung gab. Für die übrigen Kompanien erfolgte die Zubereitung des Salats in einer Holzwanne. Sämtliche erkrankte Soldaten befinden sich erfreulicherweise bereits auf dem Wege der Besserung.

* * *

In dem Haupttelegraphenamt in Brüssel

ist man einem großen Unterschleife auf die Spur gekommen, den wiederum die Sammelwut der Briefmarkensammler veranlaßt hat. Die Telegraphenbehörde quittiert mit besonderen Marken auf den aufgegebenen Depeschenformularen den Wert bei jeweiligen Telegrammen. Die so abgestempelten Marken bleiben mit den Originalen der Depeschen in den Händen der Verwaltung, daher ihr hoher Wert für die Philatelisten. Jetzt hat man Beamte der Telegraphenbehörde zu bestechen gewußt, und die abgelegten Depeschenformulare wurden schonungslos ihrer Markenbestände beraubt. Als man diesem Handel auf die Spur kam, stellte man sofort 4 Beamte an, deren Aufgabe es ist, die abgestempelten Telegraphenmarken durch Durchlöcherung auch für die Sammler wertlos zu machen. Wie aber gelangt nun doch der Letztere in den Besitz abgestempelter belgischer Telegraphenmarken? Man adressiert an sich selbst einen Expreßbrief und frankiert ihn mit den Wertzeichen für Telegramme, die ja käuflich zu haben sind. Die Behörde muß so frankierte Expreßbriefe annehmen und befördern. Neulich wurde in Brüssel ein Expreßbrief aufgegeben, der mit einer Telegraphenmarke im Werte von 25 Frks. beklebt war. Dem Absender war daran gelegen, eine abgestempelte 25 Franks-Marke der Telegraphenbehörde für seine Sammlung zu erhalten.

* * *

Als der für China gebaute Kreuzer „Khen-Hay“ auf der Vulkanwerft in Stettin am Sonnabend vom Stapel laufen sollte, blieb das Schiff stecken und konnte bisher nicht wieder in Bewegung gebracht werden. Drei Attachés der chinesischen Gesandtschaft wohnten dem Vorfalle bei.

* * *

Die Leichenverbrennung,

über die vielfach noch falsche Anschauungen verbreitet sind, geschieht in Gotha auf folgende Weise: Der Leichnam kommt weder mit dem Brennmaterial noch mit den Flammen in irgend welche Berührung, sondern das Brennmaterial (Braunkohle) wird durch Erhitzung in gasförmige Kohlenwasserstoffe verwandelt und in dieser Form mit atmosphärischer Luft gemischt; ein solches Gemisch giebt bei der Entzündung eine ungeheure Hitze, diese Entzündung findet in einer Kammer statt, welche mit gitterartig geschichteten Chamottesteinen angefüllt ist. Sobald diese Steine weißglühend geworden sind, wird das Gas abgestellt und in die Kammer atmosphärische Luft gelassen, welche sich an den glühenden Steinen auf etwa 1000° C. erhitzt. Wenn nun der Sarg nach beendeter Feier aus der Kapelle des Krematoriums herabgelassen worden ist, wird er zunächst in eine durch eine eiserne Thür abzusperrende Kammer, den eigentlichen Verbrennungsraum, geschoben, in welchen nun die an den Steinen erhitzte Luft gelassen wird. Schon nach wenigen Minuten schmilzt das Zink des Sarges und wird infolge der großen Hitze verflüchtigt. Da der menschliche Körper eine ziemlich große Menge brennbarer Substanzen enthält, so geraten dieselben durch die hohe Temperatur natürlich auch ins Glühen, aber ohne eigentliche Flammen-Erscheinung. Mit der fortschreitenden Auflösung fallen die glühenden Ueberreste in sich zusammen und durch einen Rost von Chamottesteinen in einen nach unten sich verengenden Schacht, durch welchen die erhitzte Luft ebenfalls strömt, um so auch die letzten brennbaren Reste zu zerstören; schließlich sammelt sich in einem Blechbehälter ein kleines Häuflein Asche. Der ganze Prozeß dauert kaum eine Stunde, das Blechgefäß mit der Asche, etwa 2 kg von einem erwachsenen Menschen, wird sofort verlötet, mit dem Namen des Eingeäscherten versehen und den Hinterbliebenen übergeben.

Rheinlandstöchter.

42) Roman von C. Viebig.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dallmer eilte, der Schweiß perlte ihm auf der Stirn; das Mittagsglöckchen bimmelte, als er vor Meerfeld stand. In grauem Dunst lagen die Hütten. Die Fahrstraße zum Dorf ein zäher Brei, rechts das Maar und die Felder ein Wasserspiegel. Traurig standen die nackten Höhen im Kranz, die Ginstersträucher drauf reckten sich wie struppige Haarbüschel. Aengstlich duckten sich die Hütten im äußersten Thalkessel, immer nah und näher kam die trübe Flut. Von Nässe angedunkelt ragte der Turm des Kirchleins empor, sein Dach in Zwiebelform schien an der Bergwand zu kleben; wimmernd rief die Mittagsglocke zum zerfetzten Himmel.

Die Dorfgasse einsam, nur ein Hund mit eingekniffenem Schwanz schlich zwischen den Misthaufen herum; er bellte heiser den Fremden an. Wie auf Kommando öffneten sich die Thüren, an den papierverklebten Fenstern tauchten neugierige Gesichter auf — ‚dän Borgermaster, dän Borgermaster!‘ Man grüßte nicht freundlich; stumpfsinnig faßten die Männer nach ihren Mützen.

Dallmer trat auf sie zu; keiner scharrte einen Kratzfuß. „Tag, Meerfelder, wer ist krank? Wo?“

„Dod,“ sagte der eine lakonisch und spuckte aus. Dann sah er dem Bürgermeister starr in's Gesicht. Es schien etwas in dem Blick zu sagen: „Was fragst Du noch?“

Die Uebrigen murmelten undeutlich. Ihre Zahl hatte sich im Handumdrehen vergrößert; ihrer zehn, zwölf standen da, die Hände in den Hosentaschen, die ungekämmten Haare in die blassen Gesichter hängend. Aus den vom Regen zerwühlten Misthaufen rechts und links stieg ein ekelhafter süßfauliger Geruch auf; die braune Brühe lief einem bis unter die Füße. Dallmer hielt unwillkürlich den Atem an; von den Männern wehte ihm ein Fuselduft entgegen. Die Sonne stach, lange Regenstreifen zogen sich am Horizont, und Wolkenballen jagten vorüber.

Der Zugwind klappte mit einem morschen Fensterladen, eine grelle Weiberstimme zeterte dahinter hervor: „Saot dem Häir Borgermaster, hän sollt sech net wunnern, wann mer all krepiert sinn! Dat Maar könnt ons över dän Hals, dat läzt set net kommanderen, on ons Kinner schreien for Brud!“

„Jao, jao,“ murmelten die Männer, „se haot recht! Wann ons Maar geblewen wär', wie et geweşt waor, et däht besser sein; e in elendig simmer nie geweşt, weil könne mer versaufen!“ Sie warfen unruhige Blicke hinter sich, dann starrten sie alle den Bürgermeister an. Diese hohlen Augen über den vorstehenden Backenknochen hatten etwas Furchtbares.

Dallmer war bleich geworden, er wandte sich ab. „Kann mich einer zum Leisager führen?“

Die Männer sahen sich an — eine Pause — endlich schob sich ein halbwüchsiger Bursche vor. Mit eingeknickten Knieen und verdrossener Miene schlorrte er vor dem Bürgermeister her. Es ging wieder zum Dorf hinaus; ein wenig abseits, eingedrängt zwischen Berg und Maar, lag die baufällige Hütte des Johann Leisager. Dallmer erinnerte sich des Menschen genau, noch jung, aber verbummelt und einer der Aermsten im Dorf. Früher war er Fischer gewesen; seit die Fische im Maar krepiert, verlungerte er ohne Beschäftigung die Tage.

Jetzt waren sie angelangt. Wie ein Haufen Elend lag die Hütte, nur ein schmaler Erdstreif führte noch zu ihr hin; das trübe Wasser stand fast bis an die windschiefen Mauern. Durch den moorigen Schmutz patschten sie zur Thür; sie war eingeklinkt, der Laden vor dem einzigen Fenster geschlossen. Sie traten ein. Eine Luft schlug ihnen entgegen, die den Bürgermeister taumeln machte; dick, dumpf schwebte es in dem engen Raum. Dallmer stieß das Fenster auf.

Da lag der Tote auf ungehobeltem Brett über zwei Schemeln, einen Strohwisch unterm Kopf. Eine zerfetzte Decke war über ihn gebreitet, die Hände, drinnen der Rosenkranz, hatten sie ihm gefaltet. Der bleiche Sonnenschein drang kaum durch die Fensterluke, in den Winkeln blieb's dunkel.

Jetzt ein Stöhnen, es regte sich was! Der Laubsack in der Ecke raschelte, eine Frauengestalt in zerkumptem Rock und wüst herumhängendem Haar wankte auf die Eingetretenen zu. Strohhalme hafteten in ihren fahlblonden Strähnen; die Jacke hatte sie auf der Brust von einander gerissen.

Dallmer sah sie befremdet an — war der Leisager verheiratet?

„Sei Mädche!“ Der Führer streckte gleichgiltig den Finger aus. „Se dient beim Vieh an Mathesen. Se waor als graod de Nacht beim Hanni, als hän krank gäwen es; eweil will se nimmeh weg!“

„Ne,“ sagte das Mädchen heiser und schüttelte sich — „ene, hän es net dot — Hanni —“ sie trat näher und zupfte mit bebenden Händen an dem schmutzigen Hemdkragen des Toten — „luck mech an, Hanni! Schläfste?“ Sie stieß den starren Körper in die Seite, die gefalteten Hände rutschten etwas auseinander. „Ne, ne, ech giehn net eweg, Hanni, ech bleiwen bei Der!“ Sie kauerte sich nieder und legte ihren Kopf auf die Brust des Toten — „Hanni!“

Dallmer schauderte, als er sie so liegen sah; fahlgelb war ihr Gesicht, auf den Backen ein feuriges Rot, die aufgesprungenen Lippen vom Fieber verbrannt.

„Se haot als de Krankheit!“ Der Bursche starrte sie neugierig an. Sie hatte jetzt die Augen geschlossen, sie schien zu schlafen; aber das Zucken der Lider, das Aechzen der Brust verrieten das tobende Fieber.

„Sie muß fort, sie stirbt hier!“ Dallmer erschrak fast vor dem Laut der eigenen Stimme — „War der Pfarrer schon hier?“

„E ne — grinsend zeigte der Bursche die Zähne — „dän Leisager es lang net zor Beicht on Kommunion geweşt, on dat Anna — no, dat es doch nor sei Mädche! Ne, dän gaastlichen Häir waor noch net hei!“

Dallmer wandte sich ab; er fühlte, wie ihm das Blut siedendheiß zu Kopf stieg, er stieß die Thür auf und trat ungestüm über die Schwelle. O, nur einen Atemzug freie Luft! Es war zum Ersticken. Vom Wasser krochen Dünste her, sie legten sich ihm beklemmend auf die Brust; die grauen Haare klebten ihm an den Schläfen. Er schwitzte.

Unruhig ließ er die Augen über die Oede schweifen — vom Dorf her näherte sich eine Gestalt, eine Frau; dunkel löste sie sich aus dem fahlen Grau. Er hielt die Hand über die Augen — wer war das? Das bleiche Licht blendete ihn, nun war es hinter einer dräuenden Wolke verschwunden — — „Nelda — —?!“ — —

Es war Nelda. Sie hatte zu Hause gesessen auf dem Fensterplatz und dem Onkel die Gasse hinunter nachgeschaut, wie er in Unruhe ging. Dann hatte sie mit schwermütigem Blick den Kopf in die Hand gestützt. Heute war Ostertag, und heute vor einem Jahr — — oh! Da waren auch Glocken erklungen, sie stand mit klopfendem Herzen in der Kirche hinter dem Brautpaar, hörte die Worte der Traurede und hörte sie doch auch nicht. „Wo Du hingehst, will ich auch hingehen“ — — in ihrem Herzen eine frohe Liebesahnung, eine reine Glückseligkeit!

„Oh — —!“ Nelda hatte schaudernd das Gesicht in die Hände vergraben, dann war sie aufgesprungen und, von einem plötzlichen Einfall getrieben, dem Onkel nachgeeilt. Sie konnte nicht allein sein.

Schwer war der Weg auf der Höhe gegen den sausenden Wind gewesen, noch schwerer unten im Thal; mit zusammengebissenen Zähnen strebte sie vorwärts, es that ihr wohl, gegen was anzukämpfen. Eine Weile sah sie den Onkel vor sich, sie rief — umsonst, sie verlor ihn aus den Augen.

Im Dorf klopfte sie an das erste Haus; ein struppiger Frauenkopf fuhr heraus, ein paar Kinder kamen gekrochen und starrten sie unbeweglich an. Neldas Herz sing an, eine warme Regung zu spüren — Kinder — gleich einer Vision glitten andere Kindergesichter an ihr vorüber, lachende rotwangige — und diese hier so elend, so verkümmert! Der vierjährige Junge dort sah aus wie ein altes Männchen! Sie bückte sich und strich ihm über die dünnen Härchen — „Wie heißt Du?“

Das Weib wurde zugänglicher; es brach in ein klägliches Lamentieren aus, dann wies es Nelda zurecht. Und nun war der Onkel erreicht. — — —

„Um Gotteswillen, Nelda, was willst Du?“ Dallmer sah sie erschrocken und unwirsch an — „hier ist kein Ort für Dich! Geh' nur gleich zurück!“ Er schob sie von sich.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 5. bis 11. Dezember d. Js. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Lloydoffizier Carl Woltemas und Helene Hornbostel; Unteroffizier und Hilfshoboist Hermann Otte und Christine Klinghausen.

B. Landgemeinde: Maurer Anton Reiners und Elise Meilahn zu Eversten.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Rentners Hartig; desgl. des Kaufmanns Wulff; desgl. des Eisenbahnkassenboten Hischemöller; desgl. des Hallenmeisters Geyer. — Tochter des Arbeiters Bernhard; desgl. des Hofkochs Müller; desgl. des Mechanikers Schulz; desgl. des Kaufmanns Damke; desgl. des Bäckermeisters Wigbers; desgl. des prakt. Arztes Medizinalrats Dr. Greve.

B. Landgemeinde: Sohn des Zimmermanns Heinemann zu Nadorst; desgl. des Anbauers Gebken zu Petersfehn; desgl. des Eisenbahnhilfsboten Teschewitz zu Donnerschwee. — Tochter des Eisenbahnarbeiters Hadeler zu Groß-Bornhorst; desgl. des Eisenbahnarbeiters Lükens zu Donnerschwee; desgl. des Schlachtermeisters Schulze zu Eversten; desgl. des Eisenbahnhilfsbremsers Meine zu Donnerschwee; desgl. der Haustochter N. N. daselbst.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Arbeiter Lukas Giglewicz, 52 J.; Rentner Carl Friedrich Julius Harbers, 87 J.; Ferdinande Ottens, 20 Tage; Helene Rebecka Wiemken, 3 Monate; Oberstleutnant a. D. Hieronymus Schotten, 75 J.; Ehefrau Helene Sophie Bischoff, geb. Detken, 34 J.; Witwe Meta Ammerpohl, 64 J.; Kirchenrat a. D. Anton Christian Bernhard Toel, 72 J.; Haustochter Sophie Wilhelmine Johanne Cornelius, 18 J.

B. Landgemeinde: Johann Bernhard Hinrich Harms zu Donnerschwee, 17 Tage; Witwe Julie Dorette Elisabeth Borchers, geb. Hasfurther, zu Ohmstede, 40 J.; Brinksitzer Johann Hinrich Wilhelm Ernst Sackhoff zu Nadorst, 71 J.; Carl Johann Eilers zu Donnerschwee, 11 J.; Schneider Johann Bernhard Gerhard Böse zu Nadorst, 73 J.

Weihnachtsbitte!

Die ländliche Abteilung des Kirchenrates bittet zu ihrer Weihnachtsbescherung für verschämte Armen um Gaben aller Art: bares Geld, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, Spielsachen u. s. w. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb!

Die ländliche Abteilung des Kirchenrates zu Oldenburg:

Engelbart, Hundsmühlen. Garms, Friedrichsfehn. Haake, Eversten. G. Hilbers, Etzhorn. Hillen, Ipwege. Kayser, Petersfehn. Kelle, Donnerschwee. Kieselhorst, Petersfehn. Köntje, Ipwegermoor. Köster, Ipwege. Meyer, Bloh Meyer, Donnerschwee. Meyer, Ohmstede. vor Mohr, Nadorst. Westrup, Eversten, Schnitger, Eversten. Theilmann, Bloherfelde. Wilken. Metjendorf. Wöbken, Groß-Bornhorst. Wöbken, Klein-Bornhorst. Pastor Eckardt, Steinweg 17a. Pastor Ramsauer, Peterstr. 16.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Gastwirt **Lücke** in **Ostenburg** läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes am

Dienstag, den 14. Dezember d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,

bei seinem Hause

1 milchgebende Kuh,
1 Quene, nahe am Kalben stehend,
20 Zucht- u. Mastschweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Ferner sollen mitverkauft werden:

1 Lithauer Doppelpony, zugfest und fromm im Geschirr,
2 nahe am Kalben stehende Kühe.

Kaufliebhaber ladet ein

E. Memmen, Aukt.

Eversten. Am

Freitag, den 17. Dezember d. Js., nachmittags 3 Uhr auf.,

sollen im Hause des Gastwirts **Holze** zu **Eversten**

1500 Pfund geräucherten Speck, Schinken u. Wurst

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner, Aukt.

Auktion.

Oldenburg.

Mittwoch, den 15. Dezember d. J., morgens 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr auf.,

sollen im Auktionslokale an der Ritterstraße hieselbst folgende Sachen, als:

Plüschgarnituren, nußb. Büffetts, Schreibtische, Vertikows, Spiegelschränke mit Spiegel, Waschtische mit Marmorplatte, 1 Trumeau-Spiegel, Bettstellen, Betten, Sofas und Divans, Rohr- und Polsterstühle, 1 großer Ausziehtisch, Sofatische, große und kleine Spiegel, Kleiderschränke, Teppiche, Regulatoren, Bilder, Korbsessel, Handkörbe, Reisekörbe, Haus- und Küchengeräte, **eine große Partie Emaillewaren, Spielsachen,** mehrere Hack- und Wurstmaschinen, Brotschneidemaschinen, Messer und Gabeln, Brotmesser, Schlachtermesser, Löffel, Vorlegelöffel, Scheren, div. Kurzwaren, Hufmesser, Eisensägen nebst Bügel, Sägenblätter, Bogensägen, Feilen, Stemmeisen, Blechscheren, Pfeilkloben, Schuhmacherzangen, Zuschneidemesser für Schuhmacher, Drahtzangen, Schmiedehammer, Schlachterstähle, Vorhangschlösser, Taschenmesser, Oelsteine, Stangenbohrer, Hobeleisen, Schneideisen für Schlosser, Durchschläge, Spaten, Häckselladenmesser rc., Armkörbe, Bücherträger, Wassereimer, Bratpfannen, Glas- und Porzellansachen, sowie eine **große Partie Manufakturwaren etc.**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. **F. Lenzner,** Aukt.

Für kl. Landwirte!

Zum öffentl. meistbietenden Verkauf der den Erben des weil. Landmanns **Johann Hinrich Wieker** zu Ofenerfelde gehörigen, daselbst belegenen **schönen Landstelle** ist **vierter** und **letzter Verkaufstermin** auf

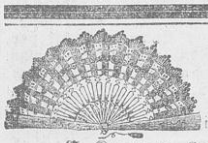
Sonnabend, den 18. Dezember 1897, abends 6 Uhr,

in **G. Duvenhorst's Wirtshause** zu **Bürgerfelde** angesetzt.

Indem auf die früheren Bekanntmachungen verwiesen wird, bemerkt Unterzeichneter, daß er zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit ist, auch die Bedingungen bei ihm zur Einsicht ausliegen. Für die wertvolle zu 9250 Mark taxierte Stelle sind bis jetzt nur geboten 9205 Mark; ☞ **wohl selten bietet sich für einen kleinen Landwirt eine so günstige Gelegenheit, eine schöne ertragreiche Stelle billig zu erwerben.**

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken, daß in obigem Termine **auf jeden Fall der Zuschlag erteilt wird,** hiermit eingeladen.

E. Memmen, Auktionator.



Ball- und **Gesellschafts-Fächer** i. groß. Auswahl.

C. Kramer, Langestr. 56.

Carl Willers,

Pelzwaren-Geschäft.

Großes reichhaltiges Lager fertiger Pelz-Waren.
Hochfeine Ware. Niedrige Preise.

Pelz-Garnituren jeder Art, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.
☞ Pelz-Barette, vorzügliche Auswahl, nur neueste Formen in jeder Preislage. ☜
Pelz-Capes. — Pelz-Damenmäntel. — Herren-Pelze.
Pelz-Kragen für Damen und Herren. — Pelz-Fasssäcke, Fellvorlagen.
Anfertigung in eigener Werkstatt.

Achternstraße 20. **Carl Willers,** Achternstraße 20.

Georg Krüger, Uhrmacher,

Oldenburg, Markt 7, Ecke der Achternstraße,

empfiehlt sein **großes Lager** zu den billigsten Preisen.

Zu Weihnachten

empfehle mein großes

☞ Nähmaschinen-Lager ☜

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Sorten.
Als vollkommenste Nähmaschine der Gegenwart empfehle die

„Victoria".

Leicht, schnell, geräuschlos, einfachster und dauerhaftester Mechanismus sind die Hauptmerkmale der „Victoria"-Nähmaschine, deren Leistungsfähigkeit von keinem anderen Nähmaschinen-System übertroffen wird.

Alleinverkauf für das Herzogtum Oldenburg.

Ferner halte großes Lager in

Phönix- und Gritzner Nähmaschinen.

Verkauf nur unter mehrjähriger Garantie.
Reparaturen prompt und billig. — Alte Maschinen werden in Tausch genommen.

H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstraße 52.

Anker-Fahrräder in jeder Preislage. H. Munderloh, Haarenstr. 52.

Technische Artikel,

Asbest- und Kautschukfabrikate, Bandsägeringe, Baumwollschläuche, Dampfschläuche, Hanfschläuche, Lippen-Boden z. Kolbenventile, Mannlochschnur u. Ringe, Pumpenklappen, Rettungsschläuche, Treibriemen aus Leder, Gummi, Kameelhaaren und Baumwolle, Säureschläuche, Spiralschläuche, Stopfbüchsenpackung und Tuchsschnur, Transmissionsseile, Wringmaschinenwalzenbezüge rc. rc., Schmieröle und Dampfhanfett zum Dichten.

Robert Müller, Achternstr. 6.

Langestraße 56, gegenüber der Baumgartenstr.

C. Kramer,

Langestraße 56, gegenüber der Baumgartenstr.

☞ **Schirmfabrikant,** ☜

empfiehlt sein außerordentlich großes Lager in

Regenschirmen

(Eigenes Fabrikat)

in jeder Preislage. Halte stets größtes Lager modernster Stöcke und Stoffe, um allen Wünschen gerecht werden zu können.
☞ Ueberziehen und Reparieren prompt und billig. ☜

C. Klapproth, Pianoforte-Magazin,

Oldenburg i. Gr., Schüttingstraße Nr. 9.

☞ **Flügel * Pianinos * Harmoniums** ☜

von

Julius Blüthner, Leipzig

(prämiiert mit **11 ersten Welt-Ausstellungs-Preisen**),

Schiedmayer-Pianofortefabrik (vormals J. & P. Schiedmayer), **Ed. Seiler, Ed. Sponnagel, Ferd. Thürmer, Rönisch, Adam, Rosenkranz.**

Neue **Pianinos** von **490** ℳ an. Auch die billigeren Instrumente sind kreuzsaitig und mit kräftigem Eisenrahmen versehen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Reparaturen. Stimmen.

☞ Taschenmesser ☜

Tischmesser und Gabeln, Tranchirmesser,
Küchen-, Brot- und Schlachtermesser, Korkzieher, Kaffeemühlen,
Brotschneidemaschinen, Scheren,
Fleischhackmaschinen, Rasiermesser und Streichriemen,
Rasiermesser, feinster Siiberstahl, Stück 2 Mk.

Grosse Auswahl, billige Preise.

Gustav Zimmer, **Langestrasse 50,** nahe dem Rathause.

Für Wirte u. Lokalinhaber.

Ich liefere **Postkarten mit Ansichten,** bunt und in Photographieton, zu coulanten Preisen. **G. Kahlmeyer,** Photograph, Rosenstr. 17.

Rentables

Fuhrwerks-Verkauf.

Ovelgönne. Mein Fuhrwerk (verbunden mit Kohlengeschäft),

2 Pferde,
1 Landauer,
1 Halbchaise,
3 Ackerwagen,
1 Schlitten rc.

wünsche ich preiswert auf sofort zu verkaufen. Da am Platze keine Konkurrenz ist, so ist die Gelegenheit für jemanden, der sich in Ovelgönne niederlassen will, besonders günstig. Viel Geld ist nicht dazu nötig.

Joh. Suhren.

Donnerschwee. Zum öffentlich meistbietenden **Verkaufe** der daselbst belegenen, Joh. Schellstede zu Etzhorn und der Witwe v. Bloh zu Wechloy gemeinschaftlich gehörigen

Bäverbäkenwiese,

ca. 3½ Jück groß, gutes Heuland, findet zweiter Aufsatz am

Mittwoch, den 15. Dezbr. cr., nachm. 4 Uhr,

in Neckemeyer's Gasthause zu Donnerschwee statt und soll bei genügendem Gebot dann sofort der Zuschlag erteilt werden.

Großenmeer. C. Hanke, Aukt.

Im Auftrage werde ich am

Mittwoch, den 15. Dezember d. J.,

vormittags 9 Uhr
und nachmittags 2 Uhr anfangend,
im Saale der Frau **Hinkelmann** am Markt hierselbst,

1 großen Posten

Broncewaren,

Spielwaren, Luxussachen, Blechwaren, Weihnachtsmänner, Puppen, Photographie-Album, Schreibmappen, Kalender, Blumentöpfe, Kaufmannsläden, verschiedene Majolika- u. China-Vasen, sowie 1000 andere Artikel öffentlich meistbietend **gegen bare Zahlung** zu jedem Gebote verkaufen.

C. Kümmerle.

Große **Betten 11½ Mark**

(Oberbett u. 2 Kissen) mit prima Barchent roth, bunt oder rosa gestreift u. neuen, gereinigten Federn gefüllt. Oberbett 2 m lang 130 cm breit.
In besseren Qualitäten Mk. 15,— 19,—.
Mit guten Halbdaunen „ 18,— 25,—.
Mit feinen Daunen „ 28,— 36,—.
Versand geg. Nachnahme. Verpack. gratis.
Preisliste kostenfrei. Umtausch gestattet.
Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.
Viele Anerkennungsschreiben.

J. H. Böger.

Neu! Neu!

Renataschürzen Stück 50 Pfg.
Kosmanostücher, großartige neue Muster.
Pflanzendaunen Paket 50 Pfg.

Ohne in seinem Berufe gestört zu werden und ohne zu Bett zu liegen werden

☞ **offene Beinwunden** ☜
☞ **Krampfader-Geschwüre und Hautkrankheiten** ☜

nach langjähriger Erfahrung durch 5jährigen Aufenthalt bei **Reeve** nach der **Neeve'schen Methode geheilt.**

NB. In auswärtigen Sprechstunden werden nur Kranke in Behandlung genommen, welche sich vorher schriftlich an mich gewandt haben.

F. v. d. Heyde
(aus Heide in Holstein),
Adr.: **Apenrade**
(Rgbez. Schleswig).

NB. Kann alle 14 Tage in Städten in **Oldenburg** anwesend sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Warenhaus Eli Frank.

Wegen Ankaufs neuer Warenläger stelle ich von heute bis Weihnachten mein ganzes Lager bis auf den letzten Rest zum Ausverkauf und habe demnach die Preise bedeutend heruntergesetzt.

Es bietet sich jetzt für jeden, der zu Weihnachten ein Geschenk machen will, Gelegenheit, wirklich gute und preiswerte Sachen sehr billig zu erwerben.

Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren:

Gekleidete und ungekleidete Puppen, jetzt von 25 ₰ bis 4 ℳ à Stück.
Fell- und Ledertiere mit Mechanik und Geläute, jetzt à Stück von 1 bis 3 ℳ.
Spielsachen mit Mechanik und Musik in größter Auswahl, nur bessere Sachen, welche jetzt à Stück 50 ₰ bis 1 ℳ kosten.
Ein Posten Weihnachtsengel, nur größere Sachen, à Stück 50 ₰ bis 1 ℳ.
Puppenköpfe von Bisquit, hübsche Sachen, à Stück 25 ₰, die größeren 50 ₰.
Verschiedene Arten anderer Spielsachen zu Spottpreisen.

Luxussachen:

Ein Posten achromatischer Operngläser, à Stück 6 ℳ, bis zu den allerfeinsten in Perlmutter per Stück 12 ℳ.
Schwere lederne Photographie-Album, stehend und liegend, jetzt zu den Ausnahmepreisen von 1,50 bis 2 ℳ à Stück.
Ein großer Posten 3teiliger Toilettespiegel in Eiche, Leder, Plüsch und Nickel, in Qualität und Ausstattung so fein, wie sie hier noch nicht feiner geführt sind, das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk, jetzt à Stück von 1 bis 9 ℳ.
Wand-Dekorationen und Wandteller in der feinsten Ausführung, à Stück und Paar von 1 bis 3 ℳ.

Japan-China-Waren:

Ein großer Posten kleiner Vasen in verschiedener Ausführung, à Paar jetzt 50 ₰.
Ein Posten echter alter Satsuma-Vasen in Originalkisten, wie sie in Japan verpackt sind, ein schönes und preiswürdiges Weihnachtsgeschenk. Mit diesen Sachen geht es nicht wie mit den unechten. Letztere werden nur Weihnachten über gelobt und nachher beiseite gelegt. Die echten Satsuma-Vasen gewinnen von Jahr zu Jahr an Wert, sind also das wertvollste Weihnachtsgeschenk. Ich gebe dieselben, so lange der Vorrat reicht, in Originalkisten pro Paar zu 12 ℳ ab.
Echte Satsuma-Teller, der schönste Zimmerschmuck, jetzt à Stück 3 ℳ, die größten 4 ℳ.
Porzellan-¼ Pfund-Theedosen, à Stück 50 ₰.

Möbelstoffe:

Paneelplüsch (Moquet), jetzt à m 3 ℳ.
Reinwollener schwarzer Damast, 130 cm breit, jetzt à m 2 ℳ.
Möbelstoff, 130 cm breit, jetzt à m 1,50 ℳ und 2 ℳ.
Reinwollene Portieren, 3½ m lang, pro Shawl 2,50 ℳ.
Seidenbrokate, ein Sofabezug jetzt 17,50 ℳ, ein Sesselbezug 8,75 ℳ.
Dekorationsshawl mit Seide, 1 m lang, à Stück 50 ₰, 2 m lang, à Stück 1,50 ℳ.
Leinenplüsch, jetzt à m 2,75 ℳ.
Rouleauxstoffe, bis 1½ m breit, à m 50 ₰.
Moquet- und Seidenbrokat-Taschen, jetzt à Stück 1,40 ℳ.
Einige Smyrna-Teppiche, jetzt à Stück 60 ℳ.
Holländische Teppiche, à Stück jetzt 4, 5, 6, 8 bis 12 ℳ.
Linoleum, ca. 2 m breit, à m jetzt 3 ℳ.

Manufakturwaren:

Ein Posten reinwollener Kleiderstoffe, bis zu den allerfeinsten, à m 70 ₰ bis zu 1 ℳ 50 ₰.
Ein Posten reiner Seide, zu Blousen und Kleidern passend, à m 1 ℳ 75 ₰ bis 2 ℳ.
Breite seidene Bänder, pro Rest 10 ₰.
Sammet-Reste in allen Farben, à m 1 ℳ.
Gloria-Regenschirme, à Stück 2 ℳ.
Regenschirme in schwerer reiner Garantie-Seide, à Stück jetzt 6 ℳ.
Korsetten, à Stück 2 ℳ.
Damen-Nachthemden, à Stück 1 ℳ 50 ₰.
Gardinen, à Fach 3 ℳ.
Damen-Glacee-Handschuhe, nur in Größen von 5¾ bis 6, à Paar 1 ℳ.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Schutz-Marke. L Co
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Zahn-Klinik

von

W. Bauer, Gottorpstrasse Nr. 19.

Künstliche Gebisse

in Kautschuck, Aluminium und Gold zu den billigsten Preisen nnd nach den neuesten Methoden.

Plombieren von Zähnen in Gold, Cement, Amalgam etc.

Zahnziehen mit oder ohne Betäubung.

Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien besonders ermässigte Preise.

Wer zum bevorstehenden Feste hübsche Geschenke in Marzipan und Chokolade 2c. einkaufen will, der versäume nicht, meine

Weihnachts-Ausstellung

zu besichtigen, dieselbe bietet die gröſte Auswahl am Platze.
Chokoladen von Hildebrand, Stollwerk, Suchard, Amédée, Kohler, Fils 2c. „Sarotti"-Chokoladen und Chokol.-Bonbons.
Reizende Fantasiesachen in Chokolade und Marzipan in allen Arten und Preislagen.
Marzipan-Torten von 50 Pfg. bis 12 Mk.
Bonbons aller Art bis zu den feinsten Desserts.
Feinster Groninger Honigkuchen, Thorner Honigkuchen, Ostfriesischer Knüppelkuchen, Nürnberger Lebkuchen (große Auswahl), Aachener Printen, Pfefferkuchen 2c.
Biscuits von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten.
Bonbonnieren und Atrappen in allen möglichen Arten.
Eßbarer Tannenbaum-Behang in Chokolade, Marzipan, Schaum, Likör, Biscuits 2c. von 80 Pfg. bis Mk. 2,40 à Pfd.
Traubenrosinen, Krachmandeln, Thee, Kaffee.

Wilh. Bruns, Haarenstr.

---

3 bis 10 Mark täglich verdienen Agenten, Reisende, Hausierer d. meine Artikel.
Th. Müller, Paderborn.

Hosen für Herren und Jünglinge total unter Preis.
J. H. Helmich, Achternstr. 36.

Wo gewinnt man jedes Mal?
Bei Mindus & Marienthal!

In der vorigen Hamburger Lotterie war unsere Hauptkollekte wieder die **allerglücklichste** und zahlten wir in Oldenburg die

Große Prämie von 303,000 Mk. aus.

Die neue 313. Lotterie beginnt am 16. Dezember, wozu wir
Ganze Lose à ℳ 6,—, ½ à ℳ 3,—, ¼ à ℳ 150,
unter Nachnahme des Betrags prompt versenden. Aufträge erbitten baldigst, da Losevorrat nur noch gering.

Mindus & Marienthal, Hamburg.

Auktion.

Am Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Sonnabend, den 15., 16., 17. und 18. Dezember d. J., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich im Verkaufslokal bei Fathschild am Markt hierselbst öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern:

Manufakturwaren aller Art

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.

Schuhwaren,

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe, Stiefeln, Hausschuhe, Filzschuhe.

Wollwaren,

Normalhemden, Unterhosen 2c.

Schmucksachen und Lederwaren:

Handarbeitskasten, Schmuckkasten, Schreibmappen, Etuis.

W. Köhler, Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Land-Verheuerung.

Dalsper. Der Hausmann **D. G. Schröder** läßt am

Sonnabend, den 18. Dezbr. d. J., nachm. 5 Uhr,

in **Kuck's** Gasthause

mehrere Hämme Marschland,

ca. 35 Jück, bei einzelnen Hämmen zum Mähen, sowie

5 Hämme Fettweiden,

ca. 30 Jück, zum Weiden

öffentlich meistbietend verheuern, wozu Heuerliebhaber einladet

Elsfleth. **E. Borgstede,** Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Privatmann H. C. Harst hierselbst beabsichtigt sein an der Hoftorpstraße — verkehrsreichste Straße zum Bahnhof — belegenes

Immobil,

bestehend aus einem erst vor einigen Jahren neu erbauten 2stöckigen Hause mit Anbau, Stall und großem Hofplatz mit Antritt zum 1. Mai 1898 öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu zweiter Termin auf

Freitag, den 17. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr,

in Frerichs Gasthause hierselbst angesetzt.

Das Haus, in welchem Wirtschaft betrieben wird, enthält außer 2 Gastzimmern 12 Wohnräume nebst Zubehör, 1 Räucherkammer, sowie einen gewölbten, annähernd 100 □Meter großen trockenen Keller.

Seiner Lage wegen eignet sich das Immobil für jedes Geschäft, namentlich für Schlachterei, Möbelhandlung, Herren-Garderoben 2c. Dasselbe hat einen Mietertrag von 1600 Mk.

Die Verkaufsbedingungen können auf meinem Bureau eingesehen werden.

E. Memmen, Aukt.

Zu verkaufen.

1 brill. Landstelle, 150 Morgen prima Boden, arrondiert, ¾ Stunden von der Bahn, Milchverkauf nach Hamburg, 11 Stück Rindvieh, 3 Pferde, Schweine, Federvieh, kompl. tot. Inventar, volle Ernte, Reinertrag 1350 ℳ, ist für 48,000 ℳ mit 10,000 ℳ Anzahlung sofort zu verkaufen.

F. Reimers,
Schwarzenbek bei Hamburg.

Etzhorn. Zu verkaufen ein **Kuhkalb.**
H. Ahlers.

Nadorst b. Bürgerbusch. Zu verkaufen ein schönes Bullenkalb. **G. Hemmje.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

halte mein

Syphonbier

zur fleißigen Abnahme bestens empfohlen.

1 Syphon ff. Klosterbräu (enthaltend 5 Liter), 1,50 Mark,
1 Syphon Bayrisch 2,50 Mark,
frei ins Haus.

Stets frische Füllung zu jeder Tageszeit.

Julius Hoffmann,
Oldenburg, Kurwickstr. 8.

Erstes größtes Syphon-Bier-Geschäft und Flaschenbier-Handlung.

PFAFF-Nähmaschinen.

Unter allen vorkommenden Nähmaschinen hat sich die

PFAFF-Nähmaschine

bis jetzt **am besten** bewährt; sie ist heute die beliebteste und gesuchteste Nähmaschine, womit überall Ehre eingelegt wird. Ausreichende Garantie für **grösste Güte** und **Leistungsfähigkeit.**

Alleinige Niederlage bei

H. Barelmann,
Maschinenbauer.

Für Weihnachtsgeschenke

passend, empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Reisedecken,	Regenschirme,	Reiseplaids,	Seidene Halstücher,
Schlafdecken,	Umschlagetücher,	Taschentücher in allen Arten,	Schwarze seid. Halstücher,
Tischdecken,	Schultertücher,	Seidene Taschentücher,	Herren-Wäsche,
Gartentischdecken.	Fantasietücher.	Shlipse und Krawatten.	Kragen und Manschetten.

Als ganz besonders preiswert empfehlen wir:

Zurückgesetzte Waren in allen Abteilungen unserer Läger,

als:

farbige und schwarze Kleiderstoffe,
Buckskins, Kattune, Gardinen, einzelne Möbelstoffe,
Jackets, Kragen, Räder, Regen- und Kinder-Mäntel,
Costumes, Blousen, Morgenröcke und Matinées.

Reste! Reste! Reste ganz unter den Selbstkostenpreisen!

Schlafröcke für Herren,	Wollene Schürzen,	Damen-Wäsche,	Damen-Morgenröcke,
Paletots, Havelocks,	Seidene Schürzen,	Zwischenröcke,	Seidenstoffe,
Knaben-Anzüge u. Mäntel,	Haus- u. Wirtschaftsschürzen,	Weisse Röcke,	Gesellschaftsstoffe,
Unterzeug?	Tändel-Schürzen,	Flanell-Röcke,	Leinene Tischzeuge,
Jäger-Unterzeuge.	Kinder-Schürzen.	Seidene Röcke.	Gedecke.

A. G. Gehrels & Sohn.

Adolf Götting,

Hof-Juwelier,

Langestrasse 58.

Für den **Weihnachtsbedarf** bietet mein Lager eine außergewöhnlich reiche Auswahl in

Brillant-Brochen, Brillant-Ringen, Brillant-Armbändern	**Ketten,** langen Damenketten, **Colliers**	**Nadeln, Crayons, Cigarrettendosen etc.**

in jeder Preislage und den neusten Façons.

Goldene und silberne Uhren, Glashütter und Repetier-Uhren.

Nur **gute solide Sachen** zu **bekannten billigen Preisen** unter Garantie. Alle Arten **Neuarbeiten** werden sofort geschmackvoll erledigt, und **altes Gold und Silber in Tausch genommen.**

Auswahlsendungen umgehend und reichhaltig.

Adolf Götting,

Hof-Juwelier.

Special-Geschäft für Damen Schneiderei.

Nützl. **Weihnachtsgeschenke** für **Herren u. Damen** in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Sonntags den ganzen Tag geschlossen.

J. ORLICK
OLDENBURG

Nr. 48, Gaststraße 48.

Schlittschuhe

mit 10% Rabatt.

Gustav Zimmer,
Langestraße 50, nahe dem Rathause.

Achtung!

Eine **Uhr** rep. u. reinigen kostet nur 2 ℳ, neue Feder einsetzen nur 1 ℳ 25 ₰, sowie alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und billig unter Garantie.

Uhrschutzgehäuse 30 und 40 ₰.

Aug. Schmidt, Uhrmacher,
Oldenburg,
Langestr. 89, neben dem „Kaiserhof."

Hof, 320 Morgen, m. voll. Beschlag, ist für 36,000 Mk., ⅓ Anzahl., Krankh. halb. **zu verkaufen. Wachsmuth, St. Georgskirchhof 26, Hamburg.**

Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
H. Willers, Donnerschweerstraße 33.

Tweelbäke. Zu verkaufen ein **Doppelpaup.** **Ernst Schütte.**

Ein an der Cloppenburger Chaussee belegener schöner **Bauplatz** mit ca. 5 Scheffelsaat Land habe ich preiswert zu verkaufen.
Osternburg, Schützenhofstr. 4.

Ein an schönster Lage Osternburgs belegenes **Wohnhaus** nebst schönem Garten ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter J. H. P. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Liefere jedes Quantum
Roggen- und Hafer-Stroh.
Bechta i. O. **D. Schröder.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Ludwig Wewer, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg